

Veranstaltungskommentare Kunstgeschichte Wintersemester 2018/19

Vorlesungen BA/MA Lectures BA/MA	2
Bachelor	5
Modul 1 Propädeutika Preparatory Courses	5
Modul 2 Übungen Exercises	6
Modul 2 Übungen vor Originalen Training Courses	7
Modul 3 Grundseminare: Mittelalter Undergraduate Courses: Middle Ages	8
Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit Undergraduate Courses: Early Modern Period	10
Modul 5 Grundseminare: Moderne Undergraduate Courses: Modern Age	13
Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	16
Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	18
Modul 7 Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern & Contemporary Art	21
Master	25
Praxis und Übung Projects and Training Courses	25
Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	27
Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	29
Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern and Contemporary Art	32
Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart	37
Kolloquien Colloquiums	40

Vorlesungen BA/MA | Lectures BA/MA

040601 Konstantinopel - Rom - Ravenna im 4. und 5. Jahrhundert

Apl. Prof. Dr. Neslihan Asutay Effenberger

HGA 10, 14-tägl., freitags 19.10.18; 09.11.18; 23.11.18; 07.12.18; 21.12.18 (in GA 03/49); 11.01.19;
jeweils 10-12 und 13-15 Uhr; 25.01.19; 01.02.19 (Klausur); jeweils 10-12 Uhr
Beginn: 19.10.2018

040602 Venezianische Malerei (ca. 1400-1750). Gattungspluralität und Diskursivierungen

Prof. Dr. Valeska von Rosen

HGA 30, Mi. 10-12
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die venezianische Malerei wird seit Vasari als die ‚andere‘ Renaissancemalerei konstruiert. Gegenstand der Vorlesung ist es nicht, stilistische Entwicklungen ‚von ... bis‘ nachzuzeichnen, sondern Schlüsselthemen problemorientiert zu behandeln wie etwa die Entwicklung des Altarbildes, das ‚profane‘ Bild und seine ‚neues‘ Publikum, die Ausbildung von künstlerischen Habiti und Marktstrategien über spezielle Arbeitsweisen, etc.

Scheinerwerb: Kleiner Leistungsschein: Klausur in der letzten Sitzung.

Einführende Literatur

Giovanna Scirè Nepi, Treasures of the Venetian Painting. The Gallerie dell'Accademia, Venedig 1991.
Norbert Huse, Wolfgang Wolters, Venedig. Die Kunst der Renaissance, München 1986.

040603 Vom Religionsersatz zur Weltsprache – Konzepte ästhetischer Sinnstiftung in der künstlerischen Moderne

**Jun.-Prof. Dr. Stephanie Marchal
Andreas Degner M.A.**

HGA 30, Mi. 16-18
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Religion und Metaphysik verschwinden in neuen Werten und Wissenschaften. Die Kunst ist unersetzlich, weil kein Wissen und keine Werte daneben sind, die sie aufzunehmen vermögen.“ Mit diesen emphatischen Worten aus dem Vorwort seiner Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst hielt der renommierte Kunstschriftsteller Julius Meier-Graefe im Jahr 1904 seine Überzeugung fest, dass der Kunst seiner Gegenwart ebenso viel Potential kollektiver Sinnstiftung eigen sei wie einstmals der Religion. Diese Ansicht kann mit Blick auf das Milieu der Intellektuellen und Künstler der vorletzten Jahrhundertwende durchaus als Gemeinplatz bezeichnet werden. Ganz ähnlich urteilten etwa – um nur einige der heute gut erforschten Protagonisten zu nennen – der Dichter Hugo von Hofmannsthal oder der Kunstförderer und Initiator des Deutschen Künstlerbundes Harry Graf Kessler. Auch wenn der Verbindlichkeitsverlust der Religion im Zeitalter der Moderne zweifellos nicht allein vermittels Kunst und Kunstkritik kompensiert zu werden versuchte, so galt die künstlerische Weltaneignung bis weit in das zwanzigste Jahrhundert doch als zentrale Instanz der Sinnstiftung, wofür der Streit um Abstraktion und Figuration nach dem Zweiten Weltkrieg oder die sozialreformerischen Ansätze eines Joseph Beuys nur beispielhaft angeführt seien.

In der interdisziplinär angelegten Ringvorlesung Vom Religionsersatz zur Weltsprache – Konzepte ästhetischer Sinnstiftung in der künstlerischen Moderne soll schlaglichtartig beleuchtet werden, wie sich künstlerische,

wissenschaftliche und nicht selten auch esoterische Weltdeutung im zwanzigsten Jahrhundert überlagerten. Dabei gilt es, die Schnittstellen zwischen den bildkünstlerischen und literarischen sowie kulturphilosophischen und theologischen Konzepten der ästhetischen Weltaneignung aufzuzeigen und den diskursgeschichtlichen Ort der Ästhetik im Feld der Kulturkritik des zwanzigsten Jahrhunderts zu kennzeichnen. Der Themenkomplex ästhetischer Sinnstiftung in der Moderne soll innerhalb dieses Fragehorizontes aus kunst- und literaturwissenschaftlicher ebenso wie kulturwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive erschlossen und im Zuge dessen auch die durchaus vorliegende, breite Forschung diskutiert und fächerübergreifend verknüpft werden.

Sitzungstermine / Programmablauf

17.10.2018: Einführung und Vorstellung des Ringvorlesungskonzeptes: Stephanie Marchal und Andreas Degner (Kunstgeschichte RUB)

Prof. Dr. Volker Krech (Center for Religious Studies, RUB): „Beobachtungen zu Sakralisierungsprozessen in der Moderne – mit einem Seitenblick auf Kunstreligion“

24.10. Daniel Schinzig M.A. (Theaterwissenschaften, RUB): Sternenkriege und Machtringe: Mythologische Elemente in zeitgenössischen Fantasyfilmen

31.10. Andreas Degner M.A. (Kunstgeschichte, RUB): Die rationalitätskritischen Tendenzen in Wilhelm Hausensteins Buch "Kairuan oder eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters" (1921)

7.11. Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans (Allg. und Vergleichende Literaturwissenschaft, RUB): In den Spuren der Transzendentalisten: Keri Smith und die "Wander Society" zwischen Walt Whitman und Fluxus

14.11. Dr. Johannes-Georg Schüle (Philosophie, RUB): "Die ästhetische Rechtfertigung der Welt: Zur Vor- und Nachgeschichte einer Idee Nietzsches"

21.11. Prof. Dr. Guido Hiß (Theaterwissenschaft Bochum): "Das Gesamtkunstwerk und die Tradition der neuen Mythologie."

28.11. Dr. Björn Spiekermann (Germanistik Universität Heidelberg): ‚Erlösungen‘. Zum utopisch-sakralen Gehalt des literarischen Jugendstils

5.12. Dr. Marie Guthmüller (HU-Berlin, Universität Tübingen): La science de l'art: Ansätze zu einer empirischen Ästhetik in Frankreich zwischen 1857 und 1910

12.12. Prof. Dr. Alexandre Kostka (Universität Straßburg): „Harry Graf Kessler "Kunst und Religion" (1899)“

19.12. Jun.-Prof. Dr. Stephanie Marchal (Kunstgeschichte, Bochum): Die Kunst denken: Vom Religionsersatz zur Weltsprache

9.1. Dr. Maria Männig (Merz Akademie Stuttgart): Kippfiguren: Hans Sedlmayrs Argumente zwischen Avantgarde und Reaktion

16.1. Jun.-Prof. Dr. Amalia Barboza (Kunstwissenschaften, Univ. Saarland): Die Transzendierung des Ichs: religiöse Erfahrungen durch künstlerische Praxis in der zeitgenössischen Kunst

23.1. Prof. Dr. Peter Ulrich Hein (Kunstpädagogik Univ. Duisburg): Spuren der protestantischen Ethik im Kunstsystem der Moderne.

30.1. Resümee: Stephanie Marchal und Andreas Degner

040604 Das Dokumentarische II: Die Projekte. DFG-Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban
Jun.-Prof. Dr. Simon Rothöhler

Prof. Dr. Natalie Binczek
Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans

SSC Raum 2/119, Do. 10-12
Beginn: 18.10.2018

Inhalt

Die Ringvorlesung „Das Dokumentarische II: Die Projekte“ wird von dem interdisziplinären DFG-Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“ veranstaltet. Das Graduiertenkolleg untersucht die Theorie und Geschichte dokumentarischer Formen von der Entstehung technischer Analogmedien im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart digitaler Medienpraktiken. Im Zentrum steht dabei die Frage, welche Operationen es sind, die im Rahmen unterschiedlicher Institutionen und Praktiken auf je spezifische Weise bild-, text- und tonmediale Elemente arrangieren, um so die Lesbarkeit, den Aussagewert und die Machtwirkungen des Dokumentierten zu steuern.

Dieser Forschungsansatz wird in diesem Semester von den Doktorand_innen und Postdoktorand_innen des Graduiertenkollegs präsentiert, die jeweils Thesen und Zwischenergebnisse aus ihren laufenden Forschungsarbeiten zur Diskussion stellen.

Die Ringvorlesung ist hochschulöffentlich und steht insbesondere Masterstudierenden der im Graduiertenkolleg vertretenen Fächer, d.h. der Medienwissenschaft, Filmwissenschaft, Germanistischen Literaturwissenschaft, Komparatistik und Kunstgeschichte, offen. Darüber hinaus kann sie im Masterstudiengang Medienwissenschaft als vertiefendes Modul angerechnet werden (unbenotete Teilveranstaltung im Vertiefungsmodul). Die Modalitäten zum Erwerb einer unbenoteten Modulbescheinigung werden in der ersten Vorlesung erläutert.

Das ausführliche Programm der Ringvorlesung finden Sie unter: <https://das-dokumentarische.blogs.ruhr-uni-bochum.de/>.

Kontakt: das-dokumentarische@rub.de

Bachelor

Modul 1 Propädeutika | Preparatory Courses

040605 Einführung in das Studium der Kunstgeschichte

Introduction to the Study of Art History

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

GA 03/142, Mi. 10-12

Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die Einführungsübung dient dazu, den Umgang mit Kunstwerken und das Sprechen und Schreiben darüber zu erproben. Ausgehend von genauer Betrachtung und intensiver, zielgerichteter Beschreibung ausgewählter Kunstwerke und der Lektüre von Texten soll ein kritischer Umgang mit den Gegenständen und Methoden unseres Faches geübt werden. Dabei werden unterschiedliche Methoden besprochen und der kritische Umgang mit Forschungsliteratur vermittelt. Es soll zudem aufgezeigt werden, wie sich das Fach gewandelt hat, welche Fragen an Kunstwerke gerichtet wurden und wie die Kunstgeschichte sich ihrer Beantwortung gewidmet hat.

Ergänzend zu dieser Einführungsübung findet ein Tutorium statt, das arbeitspraktische Techniken wie Literatur- und Abbildungsrecherche, das Erstellen von Referaten und Hausarbeiten im Fach Kunstgeschichte vermittelt.

Einführende Literatur

Michael Hatt/Charlotte Klonk, Art History: a critical introduction to its methods, Manchester 2006

Thomas Hensel/Andreas Köstler (Hg.), Einführung in die Kunstwissenschaft, Berlin 2005

Susanna Partsch, Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Reclam 2014

Angela Karasch, Erfolgreich recherchieren – Kunstgeschichte, Berlin 2013.

040610 Propädeutikum: Bildkünste

Preparatory Course: Fine Arts

Anna Magnago Lampugnani M.A.

HGA 30, Do. 8-10

Beginn: 08.11.2018

040611 Propädeutikum: Architektur

Preparatory Course: Architecture

Dr. Yvonne Northemann

GA 03/142, Mo. 12-14

Beginn: 15.10.2018

Inhalt

Das Propädeutikum Architektur dient der Einführung in die Geschichte der Architektur mit ihren zentralen Bauaufgaben sowie einem Einblick zu Methoden und Fragestellungen der Architekturtheorie. Neben dem Erlernen der spezifischen Fachterminologie werden anschauliches Beschreiben und ein kritischer Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur eingeübt. Das Seminar wird von einem moodle-Kurs begleitet.

Modul 2 Übungen | Exercises

040615 Porträttheorie

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GABF 04/516, Do. 14-16

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

In diesem auf die Gattung des Porträts fokussierten Lektürekurs werden neuzeitliche Texte gelesen und analysiert und dabei der Umgang mit kunsttheoretischen Schriften eingeübt.

Scheinerwerb: Großer Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit und intensive Lektüre der Texte, Hausarbeit (10-15 Seiten).

Kleiner Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit und intensive Lektüre der Texte; dreiseitige schriftliche Textanalyse.

Max. 25 Teilnehmer*innen

Einführende Literatur

Porträt. [Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Band 2], hg. v. Rudolf Preimesberger u.a., Berlin 1999.

040616 Rubens auf dem Olymp (I). Mythologische Ikonographie in der flämischen und niederländischen Kunst des Barock

Dr. Charlotte Mende

GA 6/62, Vorbesprechung: 12.10.2018 10-16 Uhr c.t. Seminar: 1.02. + 2.02.2019 09-18 Uhr c.t

Beginn: 12.10.2018

Inhalt

Die antike Mythologie, insbesondere die zentralen Olympischen Götter und Heroen wie z.B. Jupiter, Juno und Venus, Bacchus, Herkules oder Achill, erlangt im Verlauf des Barocks besondere Aufmerksamkeit in unterschiedlichsten Zusammenhängen. Anhand von Hauptwerken aus dem mythologischen Œuvre Rubens zielt das Seminar darauf, sowohl einen Überblick über die zentralen Protagonisten der antiken Mythologie zu vermitteln, als auch in die ihnen zugrundeliegenden mythographischen Erzählungen einzuführen. Es wird die ikonographische Analyse von Kunstwerken genauso wie Methoden der Bildbeschreibung eingeübt sowie für die vielfältige Anwendung der Motive in unterschiedlichen funktionalen Kontexten sensibilisiert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Ausstattung des Torre de la Parada, dem Jagdschlosses Philipp IV. von Spanien, die von Rubens Mitarbeitern und Schülern auf der Grundlage von Ölskizzen des Meisters angefertigt wurde.

Um die jeweiligen mythologischen Figuren benennen zu können, die Attribute zu identifizieren und die Sujets auch in ihren Feinheiten richtig zu interpretieren, ist zudem eine solide Kenntnis der wichtigsten mythologischen Quellen (z. B. Publius Ovidius Naso, Metamorphosen) und mythographischen Handbücher der Renaissance und des Barocks (z. B. Natalis Comes, Mythologiae, sive explicationis fabularum libri decem) unabdingbar. Exemplarische Beispiele aus diesem Quellenkorpus sollen aufgearbeitet und ihre Rolle als Inspirationsquelle für die Künstler untersucht werden.

Studienleistung: Es wird ein Referat (mit Thesenpapier) gefordert, welches ausgehend vom Kunstwerk den jeweilige Mythos vorstellt und das Werk in seine ikonographische Tradition einordnet, das Verhältnis von Text und Bild reflektiert und den kulturhistorischen Hintergrund wie auch die Funktion des Werkes in den Blick nimmt. Die Themen werden in der ersten Sitzung vergeben.

Max. 25 Teilnehmer*innen

Modul 2 Übungen vor Originalen | Training Courses

040620 Malerei des 15. Jahrhunderts in Köln

Prof. Dr. Valeska von Rosen

(Wallraf-Richartz-Museum, Columba, Dom etc.), Blockveranstaltung an drei Freitagen, jeweils von 10.15 bis ca. 16 Uhr in Köln

Beginn: 23.11.2018, 07.12.2018, 25.01.2019

Inhalt

An den Werken werden grundlegende kunsthistorische Arbeitstechniken wie Beschreibung, Vergleich, ikonographische Bestimmung etc. geübt und darüber hinaus die bildkonzeptuellen Charakteristika der Gemälde erarbeitet.

Bitte eine Studienbescheinigung für das Fach Kunstgeschichte mitbringen, die freien Eintritt in das Museum gewährt! (Studierendenausweis reicht nicht).

Die Themen für die Referate werden Ende September an meinem Schwarzen Brett (gegenüber GA 2/158) ausgehängt. Die Themen der ersten Sitzung können dann bereits durch Eintrag belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Großer Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit, Referat und Hausarbeit (10-15 Seiten).

Kleiner Leistungsschein: Regelmäßige mündliche Mitarbeit, Referat und eine drei Textseiten umfassende schriftliche Ausarbeitung.

Max. 25 Teilnehmer*innen

Einführende Literatur

Budde, Rainer und Krischel, Roland (Hgg.): Das Wallraf-Richartz-Museum. Hundert Meisterwerke von Simone Martini bis Edvard Munch, Köln 2000.

Kat. Slg. Wallraf-Richartz-Museum Köln. Vollständiges Verzeichnis der Gemäldesammlung, Mailand 1986.

040621 Rubens auf dem Olymp (II). Mythologische Ikonographie in der flämischen und niederländischen Kunst des Barock

Dr. Charlotte Mende

Vorbesprechung: 12.10.2018 10-16 Uhr c.t. Übung vor Originalen: 08.-10.02.2019 10-17 Uhr s.t.

Beginn: 12.10.2018

Inhalt

Die erfolgreiche Teilnahme am Lektürekurs/Werkanalyse „Rubens auf dem Olymp (I)“ gilt als Zugangsvoraussetzung für diese Lehrveranstaltung. An drei Exkursionstagen werden die im Lektürekurs erlernten Kenntnisse weiter vertieft und vor Originalen geschult. Schwerpunkte bilden hier

Erkennen und Beschreiben der dargestellten Mythen. Darüber hinaus sollen Interpretationsansätze geübt und reflektiert werden. Der Besuch des Wallraf-Richartz-Museums bietet dabei die Möglichkeit, die allgemeine Objektkennntnis speziell im Bereich Frühe Neuzeit und Grafik zu erweitern, während ein Besuch im Römisch-Germanischem Museum, Köln der Auseinandersetzung mit einigen der frühesten Artefakte dient, welche mit der späteren Rezeption abgeglichen werden sollen. Ein Besuch im Jagdschloss Falkenlust, Brühl, dient der Vertiefung der Kontextanalyse und dem Vergleich mit den im ersten Kurs besprochenen Werken ähnlichen Funktionskontextes.

Studienleistung: Referat und Thesenpapier

Max. 25 Teilnehmer*innen

040625 Geschnitzte Altarretabel des Spätmittelalters

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Mi. 10-12
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die oft sehr aufwändig gestalteten Schnitzretabel des späten Mittelalters (Retabel von Lat. retabulum: rückwärtige Tafel) eröffnen vielfach regelrechte künstlerische Welten – zumal viele von ihnen ein- oder mehrfach wandelbar sind. In ihrer dreidimensionalen Erscheinung beanspruchen sie einen nicht unerheblichen Anteil am liturgischen Gesamttraum, und zumeist spielen die Gattungen von Skulptur und Malerei zusammen, aber auch Architektur, Kunsthandwerk und Ornament haben entscheidenden Anteil an der je spezifischen Wirkungsweise. In diesem Rahmen konnten die Retabel komplexe Bildprogramme entfalten. Die Beschäftigung mit einer Auswahl prominenter Retabel erlaubt es, thematisch und methodisch vielfältige Grundlagen für das Studium mittelalterlicher Kunst zu legen. Es geht um Fragen der bildlichen Programmatik, der Kontextualisierung, der Wirkungsästhetik, der beteiligten Akteure u.v.m.

040627 Hans Memling und die flämische Malerei des 15. Jahrhunderts

Melis Avkiran M.A.

NA 02/99, Mi. 12-14
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Der Brügger Maler Hans Memling zählt zu den bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten der altniederländischen Malerei. Neben großen Triptychen für kirchliche Bestimmungsorte und zahlreichen kleinformatigen religiösen Bildern für die private Andacht, wurde Memling vor allem als Bildnismaler bekannt.

Ziel des Seminars ist es, die konzeptionellen Besonderheiten in Memlings Bildgestaltungen herauszuarbeiten und sie im Kontext der niederländisch-flämischen Tradition zu verstehen. Neben der Vermittlung grundlegender Arbeitstechniken wie Beschreibung, ikonographischer und vergleichender Analyse, wird sich den Funktionen und Aufgaben des niederländischen Tafelbildes sowie den gattungsspezifischen (Bild)Fragen gewidmet. Ferner sollen Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens trainiert werden. Die sich im 20. Jahrhundert wandelnde wissenschaftliche Bewertung des Memlingschen Oeuvre macht es erforderlich, einen Schritt zurück zu treten und kritisch zu fragen, aus welchen Interessen und Ansätzen heraus die kunsthistorische Forschung argumentiert(e). Auf diese Weise soll ein bewusster und reflektierter Umgang mit Forschung und Forschungsliteratur nahegebracht werden.

Einführende Literatur

Dirk De Vos, Hans Memlings – Das Gesamtwerk, Antwerpen 1994

Ders., The Flemish Primitives, Princeton 2002

Till-Holger Borchert (Hg.), Jan van Eyck und seine Zeit, Flämische Meister und der Süden 1430-1530, Stuttgart 2002

Birgit Franke und Barbara Welzel (Hg.), Die Kunst der burgundischen Niederlande: Eine Einführung, Berlin 1997

Herman Liebaers et al., Flemish Art – From the Beginning till Now, London 1985

040628 Translocation und Architektur - Vom Umgang mit historischen Architekturen

Kolja Missal M.A.

GA 6/62, ca. 14-täglich, 4-stündig: Mo. 15.10.; 12.11.; 26.11.; 03.12.; 10.12.; 14.01.; 28.01., jeweils 14-18 Uhr

Beginn: 15.10.2018

Inhalt

Architektur gilt als ortsgebunden und in den öffentlichen Raum wirkend, bzw. diesen konstruierend. Was passiert jedoch wenn Architektur zum verlagerten Objekt wird?

Wie vermittelt der aktuelle Aufstellungsort die Herkunftsgeschichten der ausgestellten Großobjekte?

Woher stammen die Architekturen/Architekturelemente? Was haben sie in ihrer Vergangenheit erlebt? Welche Orte haben sie besucht und wie wechselten sie ihre Besitzer? Was sind Raubkunst und Kunstraub in diesem Kontext? Wen kann man als Betroffenen bezeichnen?

Neben der Auseinandersetzung mit historischen Quellen zum Thema – Auszüge aus Ciceros Reden gegen Verres bis hin zu Positionen aus dem Umfeld der Post Colonial Studies – steht die Herkunft, der Transport und die Vermittlung der Verlagerung dieser Großobjekte im Fokus der theoretischen Grundlagenarbeit im Seminar.

Einführende Literatur

Bilsel, Can: Architecture in the museum. Theodor Wiegand and the reproduction of Antiquity in Berlin's Pergamon Museum; Modernity and early cultures Anna Minta & Bernd Nicolai (eds.) 2011, S. 19-51.

Cramer, Johannes; Perlich, Barbara; Schauerte, Günther: Qasr al-Mschatta. Ein frühislamischer Palast in Jordanien und Berlin, Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege ; 16, 2016.

Kaspar, Fred: Bauten in Bewegung. Von der Wiederverwendung alter Hausgerüste, vom Verschieben und vom Handel mit gebrauchten Häusern, von geraubten Spolien, Kopien und wiederverwendeten Bauteilen (= Denkmalpflege und Forschung in Westfalen. 47) Mainz 2007.

Kizik, Edmund ; Omilanowska, Malgorzata: Das Danziger Haus auf der Pfaueninsel: Ein gotisches Bürgerhaus zwischen klassizistischer Translokation und modernem Neubau. Berlin 2011.

Ruhl, Charsten; Dähne, Chris (Hg.): Architektur ausstellen. Zur mobilen Anordnung des Immobilien. Berlin 2015.

Genge, Gabriele; Stercken Angela: Global Shiftings in Media and Methods. Bielefeld 2014.

Ostenberg, Ida: Staging the World: Spoils, Captives, and Representations in the Roman Triumphal Procession. Oxford 2009.

Sontag, Susan. Regarding the Pain of Others. New York: Picador, 2003.

Savoy, Bénédicte. Kunstraub: Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen; mit einem Katalog der Kunstwerke aus deutschen Sammlungen im Musée Napoléon. Wien: Böhlau, 2011.

040627 Hans Memling und die flämische Malerei des 15. Jahrhunderts

Melis Avkiran M.A.

NA 02/99, Mi. 12-14

Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Der Brügger Maler Hans Memling zählt zu den bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten der altniederländischen Malerei. Neben großen Triptychen für kirchliche Bestimmungsorte und zahlreichen kleinformatigen religiösen Bildern für die private Andacht, wurde Memling vor allem als Bildnismaler bekannt.

Ziel des Seminars ist es, die konzeptionellen Besonderheiten in Memlings Bildgestaltungen herauszuarbeiten und sie im Kontext der niederländisch-flämischen Tradition zu verstehen. Neben der Vermittlung grundlegender Arbeitstechniken wie Beschreibung, ikonographischer und vergleichender Analyse, wird sich den Funktionen und Aufgaben des niederländischen Tafelbildes sowie den gattungsspezifischen (Bild)Fragen gewidmet. Ferner sollen Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens trainiert werden. Die sich im 20. Jahrhundert wandelnde wissenschaftliche Bewertung des Memlingschen Oeuvre macht es erforderlich, einen Schritt zurück zu treten und kritisch zu fragen, aus welchen Interessen und Ansätzen heraus die kunsthistorische Forschung argumentiert(e). Auf diese Weise soll ein bewusster und reflektierter Umgang mit Forschung und Forschungsliteratur nahegebracht werden.

Einführende Literatur

Dirk De Vos, Hans Memlings – Das Gesamtwerk, Antwerpen 1994

Ders., The Flemish Primitives, Princeton 2002

Till-Holger Borchert (Hg.), Jan van Eyck und seine Zeit, Flämische Meister und der Süden 1430-1530, Stuttgart 2002

Birgit Franke und Barbara Welzel (Hg.), Die Kunst der burgundischen Niederlande: Eine Einführung, Berlin 1997

Herman Liebaers et al., Flemish Art – From the Beginning till Now, London 1985

040628 Translocation und Architektur - Vom Umgang mit historischen Architekturen

Kolja Missal M.A.

GA 6/62, ca. 14-täglich, 4-stündig: Mo. 15.10.; 12.11.; 26.11.; 03.12.; 10.12.; 14.01.; 28.01., jeweils 14-18 Uhr

Beginn: 15.10.2018

Inhalt

Architektur gilt als ortsgebunden und in den öffentlichen Raum wirkend, bzw. diesen konstruierend. Was passiert jedoch wenn Architektur zum verlagerten Objekt wird?

Wie vermittelt der aktuelle Aufstellungsort die Herkunftsgeschichten der ausgestellten Großobjekte?

Woher stammen die Architekturen/Architekturelemente? Was haben sie in ihrer Vergangenheit erlebt? Welche Orte haben sie besucht und wie wechselten sie ihre Besitzer? Was sind Raubkunst und Kunstraub in diesem Kontext? Wen kann man als Betroffenen bezeichnen?

Neben der Auseinandersetzung mit historischen Quellen zum Thema – Auszüge aus Ciceros Reden gegen Verres bis hin zu Positionen aus dem Umfeld der Post Colonial Studies – steht die Herkunft, der Transport und die Vermittlung der Verlagerung dieser Großobjekte im Fokus der theoretischen Grundlagenarbeit im Seminar.

Einführende Literatur

Bilsel, Can: Architecture in the museum. Theodor Wiegand and the reproduction of Antiquity in Berlin's Pergamon Museum; *Modernity and early cultures* Anna Minta & Bernd Nicolai (eds.) 2011, S. 19-51.

Cramer, Johannes; Perlich, Barbara; Schauerte, Günther: Qasr al-Mschatta. Ein frühislamischer Palast in Jordanien und Berlin, *Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege* ; 16, 2016.

Kaspar, Fred: *Bauten in Bewegung. Von der Wiederverwendung alter Hausgerüste, vom Verschieben und vom Handel mit gebrauchten Häusern, von geraubten Spolien, Kopien und wiederverwendeten Bauteilen (= Denkmalpflege und Forschung in Westfalen. 47)* Mainz 2007.

Kizik, Edmund ; Omilanowska, Malgorzata: *Das Danziger Haus auf der Pfaueninsel: Ein gotisches Bürgerhaus zwischen klassizistischer Translokation und modernem Neubau.* Berlin 2011.

Ruhl, Charsten; Dähne, Chris (Hg.): *Architektur ausstellen. Zur mobilen Anordnung des Immobilien.* Berlin 2015.

Genge, Gabriele; Stercken Angela: *Global Shiftings in Media and Methods.* Bielefeld 2014.

Ostenberg, Ida: *Staging the World: Spoils, Captives, and Representations in the Roman Triumphal Procession.* Oxford 2009.

Sontag, Susan. *Regarding the Pain of Others.* New York: Picador, 2003.

Savoy, Bénédicte. *Kunstraub: Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen; mit einem Katalog der Kunstwerke aus deutschen Sammlungen im Musée Napoléon.* Wien: Böhlau, 2011.

040629 Menschen, Türen, Korridore: Palast- und Schlossbaudispositionen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62, Do. 10-12
Beginn: 18.10.2018

Inhalt

Das Innenleben von Bauten, deren Benutzung, hängt entscheidend vom Grundriss ab. Dies betrifft nicht nur die funktionale und formale Gestaltung, welche die Kunstwissenschaft oft im Hinblick auf Typisierungen interessiert. Dass jedes Gebäude auch soziales Miteinander, aber auch Abgrenzungen organisiert, ist eine Frage der räumlichen Ordnung. Das Seminar will den Blick auf diese soziale Logik von Architektur lenken. Im Mittelpunkt stehen Bauten, deren Innenleben sich im Verlauf der Frühen Neuzeit stark ändert: Villen, städtische Paläste, Schlossbauten, Privathäuser. Das gesteigerte Interesse an Repräsentation bringt mit dem römischen Palast des 17. Jahrhunderts erstmals verdichtete Innenraumdispositionen hervor, die den großen Familienverbänden ihrer Besitzer und deren Anforderungen an eine gesellschaftliche Einbindung Rechnung tragen. Die hier ausgebildeten Apartmentformen können auf den sich entwickelnden herrschaftlichen Schlossbau übertragen werden. Dessen Benutzung und räumliche Disposition ist allerdings durch das Zeremoniell geprägt, das im Laufe des 17. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Gegenbewegung zu diesem reglementierten Wohnen zeigt sich im Lustschloss, das seinen Vorgänger in der Villa und deren durchlässigen Strukturen hat. Das Seminar führt ein in das Lesen von Grundrissen im Hinblick auf ihre soziale Organisationskraft und gibt anhand von exemplarischen Fällen einen systematischen Überblick über das Wohnen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert.

Einführende Literatur

Evans, Robin: *Menschen, Türen, Korridore*, in: *Arch+* (134/135), Dez. 1996, S. 85-97

Hillier, Bill; Penn, Alan: *Visible Colleges. Structure and Randomness in the Place of Discovery*, in: *Science in Context* (4.1), 1991, S. 25-49

Kemp, Wolfgang: *Hansens Landhäuser in Altona. Ihre räumliche Organisation*, in: *Kemp-Reader*, hg. von Kilian Heck und Cornelia Jöchner, München/Berlin 2006, S. 299-307

Waddy, Patricia: *Seventeenth century Roman palaces: Use and the Art of the Plan*, New York, 1990

040630 Biblische Historien in der römischen Wandmalerei des Quattrocento

Anna Magnago Lampugnani M.A.

GA 6/62, Do. 12-14
Beginn: 08.11.2018

Inhalt

Im Seminar werden ausgewählte Beispiele der römischen Malerei der Frührenaissance, z.B. die Freskenzyklen der Katharinenkapelle von Masolino, der Cappella Niccolina von Fra Angelico, der Sixtinischen Kapelle (Pietro Perugino, Sandro Botticelli, Cosimo Rosselli, Luca Signorelli, Domenico Ghirlandaio) und der Carafa-Kapelle von Filippino Lippi behandelt. Dabei sollen Grundelemente des ikonographischen Repertoires christlicher Heilsgeschichte vorgestellt und darüber hinaus Probleme der Analyse und der Interpretation von Bilderzählungen (Einzelbilder und Bildzyklen) behandelt werden.

Vorausgesetzt wird die regelmäßige und aktive Teilnahme sowie die Bereitschaft zur Lektüre wissenschaftlicher Sekundärliteratur und der jeweiligen Bibelstellen oder hagiographischer Texte, um an der Diskussion teilnehmen zu können.

Scheinvergabe: Kleiner Leistungsnachweis: Übernahme eines Referats

Großer Leistungsnachweis: Übernahme eines Referats + Hausarbeit im Umfang von 10-12 Seiten.

040631 Go Global - Das europäische Erbe in der Fremde

Kolja Missal M.A.

GA 6/62, ca. 14-täglich, 4-stündig: Di. 16.10.; 13.11.; 27.11., 4.12., 11.12.; 15.01., 29.01., jeweils 10-14 Uhr

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Sichtbares Dokument der kolonialen Vergangenheit Europas sind neben einer Vielzahl von Objekten in europäischen Museumssammlungen Bauten der Kolonialmächte in den ehemals kolonialisierten Regionen. Mit diesem europäischen Erbe in der Fremde befasst sich das Seminar schwerpunktmäßig an Hand von Beispielen der Kolonialmächte Großbritannien, Spanien und Deutschland. Das Seminar versteht sich als Einführung in das Phänomen der europäischen Architektur im außereuropäischen Kontext sowie dem Umgang mit dieser. Dabei steht die Sensibilisierung für den Kontext, die Vermittlung von Vokabular sowie die Erarbeitung von Methoden im Fokus.

Einführende Literatur

Capresi, Vittoria: Kolonialismus: Architektur - Städtebau – Kultur. Wien 2007.

Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita (Hg.): Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung. Bielefeld 2015.

Chakrabarty, Dipesh: Europa als Provinz. Perspektiven postkolonialer Geschichtsschreibung. FFM/NY 2010.

Honold, Alexander; Scherpe, Klaus R.: Mit Deutschland um die Welt: eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit. Stuttgart 2004.

King, Anthony D.: Writing the global city. Globalisation, postcolonialism and the urban. London/NY 2016.

Kreff, Fernand (Hg.): Lexikon der Globalisierung. Bielefeld 2011.

Maudlin, Daniel: Building the British Atlantic world: spaces, places, and material culture, 1600-1850. Chapel Hill 2016.

040628 Translocation und Architektur - Vom Umgang mit historischen Architekturen

Kolja Missal M.A.

GA 6/62, ca. 14-täglich, 4-stündig: Mo. 15.10.; 12.11.; 26.11.; 03.12.; 10.12.; 14.01.; 28.01., jeweils 14-18 Uhr
Beginn: 15.10.2018

Inhalt

Architektur gilt als ortsgebunden und in den öffentlichen Raum wirkend, bzw. diesen konstruierend. Was passiert jedoch wenn Architektur zum verlagerten Objekt wird?

Wie vermittelt der aktuelle Aufstellungsort die Herkunftsgeschichten der ausgestellten Großobjekte?

Woher stammen die Architekturen/Architekturelemente? Was haben sie in ihrer Vergangenheit erlebt? Welche Orte haben sie besucht und wie wechselten sie ihre Besitzer? Was sind Raubkunst und Kunstraub in diesem Kontext? Wen kann man als Betroffenen bezeichnen?

Neben der Auseinandersetzung mit historischen Quellen zum Thema – Auszüge aus Ciceros Reden gegen Verres bis hin zu Positionen aus dem Umfeld der Post Colonial Studies – steht die Herkunft, der Transport und die Vermittlung der Verlagerung dieser Großobjekten im Fokus der theoretischen Grundlagenarbeit im Seminar.

Einführende Literatur

- Bilsel, Can: Architecture in the museum. Theodor Wiegand and the reproduction of Antiquity in Berlin's Pergamon Museum; *Modernity and early cultures* Anna Minta & Bernd Nicolai (eds.) 2011, S. 19-51.
- Cramer, Johannes; Perlich, Barbara; Schauerte, Günther: Qasr al-Mschatta. Ein frühislamischer Palast in Jordanien und Berlin, *Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege* ; 16, 2016.
- Kaspar, Fred: Bauten in Bewegung. Von der Wiederverwendung alter Hausgerüste, vom Verschieben und vom Handel mit gebrauchten Häusern, von geraubten Spolien, Kopien und wiederverwendeten Bauteilen (= *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen*. 47) Mainz 2007.
- Kizik, Edmund ; Omilanowska, Malgorzata: Das Danziger Haus auf der Pfaueninsel: Ein gotisches Bürgerhaus zwischen klassizistischer Translokation und modernem Neubau. Berlin 2011.
- Ruhl, Charsten; Dähne, Chris (Hg.): *Architektur ausstellen. Zur mobilen Anordnung des Immobilien*. Berlin 2015.
- Genge, Gabriele; Stercken Angela: *Global Shiftings in Media and Methods*. Bielefeld 2014.
- Ostenberg, Ida: *Staging the World: Spoils, Captives, and Representations in the Roman Triumphal Procession*. Oxford 2009.
- Sontag, Susan. *Regarding the Pain of Others*. New York: Picador, 2003.
- Savoy, Bénédicte. *Kunstraub: Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen; mit einem Katalog der Kunstwerke aus deutschen Sammlungen im Musée Napoléon*. Wien: Böhlau, 2011.

040631 Go Global - Das europäische Erbe in der Fremde

Kolja Missal M.A.

GA 6/62, ca. 14-täglich, 4-stündig: Di. 16.10.; 13.11.; 27.11., 4.12., 11.12.; 15.01., 29.01., jeweils 10-14 Uhr
Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Sichtbares Dokument der kolonialen Vergangenheit Europas sind neben einer Vielzahl von Objekten in europäischen Museumssammlungen Bauten der Kolonialmächte in den ehemals kolonialisierten Regionen. Mit diesem europäischen Erbe in der Fremde befasst sich das Seminar schwerpunktmäßig an Hand von Beispielen der Kolonialmächte Großbritannien, Spanien und Deutschland. Das Seminar versteht sich als Einführung in das Phänomen der europäischen Architektur im außereuropäischen Kontext sowie dem Umgang mit dieser. Dabei steht die Sensibilisierung für den Kontext, die Vermittlung von Vokabular sowie die Erarbeitung von Methoden im Fokus.

Einführende Literatur

- Capresi, Vittoria: Kolonialismus: Architektur - Städtebau – Kultur. Wien 2007.
- Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita (Hg.): Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung. Bielefeld 2015.
- Chakrabarty, Dipesh: Europa als Provinz. Perspektiven postkolonialer Geschichtsschreibung. FFM/NY 2010.
- Honold, Alexander; Scherpe, Klaus R.: Mit Deutschland um die Welt: eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit. Stuttgart 2004.
- King, Anthony D.: Writing the global city. Globalisation, postcolonialism and the urban. London/NY 2016.
- Kreff, Fernand (Hg.): Lexikon der Globalisierung. Bielefeld 2011.
- Maudlin, Daniel: Building the British Atlantic world: spaces, places, and material culture, 1600-1850. Chapel Hill 2016.

040632 Eat Art

Dr. Kathrin Rottmann

GA 6/62, Mi. 14-16
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

1971 gründeten Gordon Matta-Clark, Carol Goodden, Tina Girouard, Suzanne Harris und Rachel Lew im damals noch nicht gentrifizierten New Yorker Stadtteil SoHo das Restaurant FOOD. Das Kochen war dort ein performativer Akt in einer offenen Küche, in der saisonale und regionale Produkte verarbeitet und experimentelle Kochversuche, zum Beispiel „used car stew“, auch mit neuartigen Zutaten wie Algen durchgeführt wurden. Die Beteiligten wurden mit rechtmäßigem Stundensatz entlohnt und die Gerichte kostengünstig oder kostenfrei angeboten, um soziale Unterschiede zu nivellieren. – Das Seminar widmet sich der künstlerischen Verwendung von Lebensmitteln seit den 1920er Jahren und untersucht exemplarisch anhand von Banketten, Restaurantprojekten, Künstlerküchen, Kochbüchern oder Arbeiten aus Lebensmitteln, die den tradierten Ewigkeitsanspruch Kunstwerken gegenüber unterwandern, indem sie verspeist werden oder verschimmeln könnten, das Essen und Kochen als soziale und künstlerische Praxis.

Einführende Literatur

- Ralf Beil: Künstlerküche. Lebensmittel als Kunstmaterial – von Schiele bis Jason Rhoades, Köln 2002
- Silvia Bottinelli (Hg.): The taste of art. Cooking, food and counterculture in contemporary practices, Fayetteville 2017
- Silvia Federici: Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution, Münster 2012
- Cecilia Novero: Andidiets of the avantgarde. From Futurist cooking to eat art, London 2010
- Ausst.-Kat. Arts and Foods: Ritual since 1851, EXPO Mailand 2015
- Ausst.-Kat. Eating the Universe. Vom Essen in der Kunst, Kunsthalle Düsseldorf 2009

040635 „Avantgarde“, „Detail“, „Portrait“, „Trompe-l'œil“: Französische Begriffe in der bildenden Kunst

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Mi. 16-18
Beginn: 17.10.2018

Inhalte

In der Kunstgeschichtsschreibung spielen französische Begriffe eine wichtige Rolle. Das hängt eng mit der Bedeutung der Pariser Académie des Beaux-arts und der Diskurse, die aus ihrem Umfeld hervorgingen, zusammen. Das Seminar möchte sowohl allgemeine als auch fachspezifische Termini besprechen und damit eine Spanne abdecken, die von „Portrait“ und „Detail“ bis zu „Avantgarde“ und „Trompe-l'œil“ reicht. Ausgehend von den jeweiligen Definitionen und Begriffsgeschichten richtet sich das Augenmerk auf Beispiele der bildenden Kunst diverser Epochen, um Gewinne wie Grenzen kunsthistorischer Terminologien zu diskutieren. Im

Hintergrund soll dabei auch die von Institutionen geprägte transnationale Geschichte der Sprache über bildende Kunst erscheinen.

Einführende Literatur

Ulrich Pfisterer (Hg.): Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe. Stuttgart 2011.

040640 Synästhetische Aspekte in der Kunst des Mittelalters

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 03/49, Do. 12-14

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Wie können die visuellen Künste die Ansprache der nicht-visuellen Sinne evozieren? Das heißt: Wie lässt sich Taktilen, Olfaktorischen, Gustatorischen oder Auditiven über die visuelle Wahrnehmung erfahrbar machen? Und welche Aussageabsichten sind damit verbunden? Diese Frage soll anhand ausgewählter künstlerischer Artefakte des Mittelalters bis hin an die Schwelle zur frühen Neuzeit untersucht werden. Dabei kommt dem Auditiven insofern eine besondere Rolle zu, als diesem bereits in antiken Kulturen eine exponierte Position zugesprochen worden war, insbesondere in Verbindung zu Rhetorik, Poesie und Musik. Für die westlichen Kulturen des Mittelalters galt zudem das Hören als entscheidender Vermittlungsweg göttlicher Botschaft. Letztlich sah man in den Sinnen jedoch entscheidende Einfallstore für das Laster. Und so wurde auch die Musik nicht allein wegen ihrer möglichen Nähe zur kosmischen Harmonie gewürdigt, sondern auch wegen ihrer potentiellen Verführungskraft diskreditiert.

040641 Bildkonzepte des 15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GABF 04/711, Do. 10-12

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Die Fragen, was ein Bild ist, wie es sich konstituiert und nach welchen Prinzipien die Bildsujets zu gestalten sind, werden im 15. Jahrhundert hochgradig relevante. Die entsprechenden Reflexionen lassen sich in der malerischen Praxis ebenso festmachen wie in der sie begleitenden Kunsttheorie. Im Fokus auf beide Medien sollen im Seminar bild- und malereikonzeptuelle Fragen hinsichtlich des medialen Status des Bildes, der Gattung der Storia und des Porträts etc. behandelt werden.

Die Referatthemen werden Ende September an meinem Schwarzen Brett (gegenüber GA 2/158) ausgehängt. Die Themen der ersten drei Sitzungen können dann vorab belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Einführende Literatur

Greenstein, Jack M., Mantegna and painting as historical narrative, Chicago 1992.

Krüger, Klaus, Das Bild als Schleier des Unsichtbaren: ästhetische Illusion in der Kunst der frühen Neuzeit, München 2001.

Porträt. [Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Band 2], hg. v. Rudolf Preimesberger u.a., Berlin 1999.

Wolf, Gerhard, Schleier und Spiegel: Traditionen des Christusbildes und die Bildkonzepte der Renaissance, München 2002.

040642 Wundertätige Materie und sakrale Räume: spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wallfahrtskirchen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Di. 16-18

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Die Ausstellung von verehrungswürdigen Relikten und Orten gehörte in der Vormoderne zu den wichtigsten Bestimmungen christlicher Sakralbauten. Der Heilige Ort, die wundertätige Materie bildeten eine Art Kontaktstelle zwischen der himmlischen Zugehörigkeit der heiligen Person und ihrer irdischen Existenz. Dies beförderte die Pilger- oder Wallfahrt, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit nicht mehr zu den Stätten im Hl. Land führte, sondern zu den zahlreichen anderen „gnaden- und wunderreichen Orten“ in Europa, die – in unterschiedlichen Konjunkturen – eine starke Wirkungsmacht erlangten. Um von hier Vergebung, Heilung und Hoffnung zu erlangen, waren die Gläubigen tage-, oft wochenlang unterwegs. Der Architektur kam dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen Angebote für Pilger und Wallfahrer innerhalb und außerhalb eines Kirchenbaues zu strukturieren. Das Seminar nimmt sich architekturhistorisch relevante Beispiele solch baulich gefasster Praktiken von Verehrung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit vor. Dabei ist wichtig, dass es keinen „Typus“ Pilger- und Wallfahrtskirche gab, sondern vielmehr unterschiedliche bauliche Strukturen, die je nach Bedarf eingesetzt wurden. Unser Ausgangspunkt liegt in den verschiedenen Arten von Verehrung: Heiligengrablege und Reliquiendepositorien, Heiligblutverehrung, Gnadenbilder und –orte sowie Architekturreliquien. Damit sollen die architektonischen Lösungen deutlich werden, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit eingesetzt wurden. Die Frage in diesem epochenübergreifenden Seminar gilt den Strategien der Präsentation: Welches waren hierfür die architektonischen Lösungen? Unterschieden sie sich in den beiden Epochen?

Einführende Literatur

- Feurer, Reto: Wallfahrt und Wallfahrtsarchitektur. Versuch einer Vergegenwärtigung des Fragenkomplexes (Diss. masch. Universität Zürich), Zürich 1980
- Fürst, Ulrich; Gottdang, Andrea: Kirchenmusik in der bildenden Kunst und Architektur. Eine Einführung, in: Die Kirchenmusik in Kunst und Architektur, hg. von dens., 2 Bde., Laaber 2015, Bd. 1, S. 11-30
- Holzem, Andreas: Religiöse Orientierung und soziale Ordnung. Skizzen zur Wallfahrt als Handlungsfeld und Konfliktraum zwischen Frühneuzeit und katholischem Milieu, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordners (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), hg. von Reinhard Blänkner, Bernhard Jussen, Göttingen 1998, S. 327-354
- Walker Bynum, Caroline: Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe, New York 2011

040643 Rezeptionsgeschichte, kunsthistorisch. Diskussion eines methodischen Ansatzes

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 14-16

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Auf was greifen bildende Künstler zurück, wenn Sie künstlerisch tätig sind, und wie tun sie das? Eine Frage, die auf der Hand liegt und doch in der Kunstgeschichtsschreibung noch bei weitem nicht zu Genüge verfolgt wurde. Eine grundlegende kunsthistorische Rezeptionsgeschichte in diesem Sinne jedenfalls wäre erst zu schreiben. Im Seminar sollen exemplarisch Texte der Kunsthistoriographie vom späteren 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart in den Blick genommen werden, um sich ein Bild davon zu machen, welche Vorstellungen von künstlerischer Rezeption jeweils prägend waren und welche methodischen Ansätze zu deren Analyse entwickelt wurden. Der Fokus wird dabei auf dem Rückgriff auf künstlerische Artefakte und Positionen liegen. Vom Modell des Nachlebens älterer Kunst in der jeweils jüngeren bis hin zum Begriff der Interpikturalität kommt dabei ein breites Spektrum kunsthistorischer Theoriebildung zur Sprache.

Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit | Advanced Seminars: Early Modern Period

040634 Vom Holzschnitt zum Digital-Print: Geschichte, Techniken und Werke der Druckgrafik

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 05/707, Di. 16-18

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit wurden Druckgrafiken zum entscheidenden Medium für die Verbreitung von Kunst. Seit der Entwicklung der mechanischen Druckerpressen zu Beginn der Renaissance bewirkten verschiedene technische Neuerungen eine immer weiter steigende Masse an Bildern, die in Farbfotografien mit dem Mobiltelefon ihren vorläufigen Höhepunkt finden. Neben der Geschichte der Druckgrafik sollen auch ihre unterschiedlichen Techniken und die ihnen zugeschriebenen Theorien Beachtung finden. Ein weiteres Ziel ist es, sich die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Holzschnitten und Kupferstichen, Radierungen und Lithografien, Sieb- und Digitaldrucken klar zu machen. Das Seminar gibt dabei einen Einblick in die Epochen seit 1500 und widmet sich auch der Frage nach den jeweiligen Vorlieben für bestimmte druckgrafische Verfahren in sich wandelnden Zeiten.

Einführende Literatur

Ernst Rebel: Druckgrafik. Geschichte und Fachbegriffe. Stuttgart 2009. – Ernst Rebel: Meisterwerke der Druckgrafik. Stuttgart 2010.

040641 Bildkonzepte des 15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GABF 04/711, Do. 10-12

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Die Fragen, was ein Bild ist, wie es sich konstituiert und nach welchen Prinzipien die Bildsujets zu gestalten sind, werden im 15. Jahrhundert hochgradig relevante. Die entsprechenden Reflexionen lassen sich in der malerischen Praxis ebenso festmachen wie in der sie begleitenden Kunsttheorie. Im Fokus auf beide Medien sollen im Seminar bild- und malereikonzeptuelle Fragen hinsichtlich des medialen Status des Bildes, der Gattung der Storia und des Porträts etc. behandelt werden.

Die Referatthemen werden Ende September an meinem Schwarzen Brett (gegenüber GA 2/158) ausgehängt. Die Themen der ersten drei Sitzungen können dann vorab belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Einführende Literatur

Greenstein, Jack M., Mantegna and painting as historical narrative, Chicago 1992.

Krüger, Klaus, Das Bild als Schleier des Unsichtbaren: ästhetische Illusion in der Kunst der frühen Neuzeit, München 2001.

Porträt. [Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Band 2], hg. v. Rudolf Preimesberger u.a., Berlin 1999.

Wolf, Gerhard, Schleier und Spiegel: Traditionen des Christusbildes und die Bildkonzepte der Renaissance, München 2002.

040642 Wundertätige Materie und sakrale Räume: spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wallfahrtskirchen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Di. 16-18
Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Die Ausstellung von verehrungswürdigen Relikten und Orten gehörte in der Vormoderne zu den wichtigsten Bestimmungen christlicher Sakralbauten. Der Heilige Ort, die wundertätige Materie bildeten eine Art Kontaktstelle zwischen der himmlischen Zugehörigkeit der heiligen Person und ihrer irdischen Existenz. Dies beförderte die Pilger- oder Wallfahrt, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit nicht mehr zu den Stätten im Hl. Land führte, sondern zu den zahlreichen anderen „gnaden- und wunderreichen Orten“ in Europa, die – in unterschiedlichen Konjunkturen – eine starke Wirkungsmacht erlangten. Um von hier Vergebung, Heilung und Hoffnung zu erlangen, waren die Gläubigen tage-, oft wochenlang unterwegs. Der Architektur kam dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen Angebote für Pilger und Wallfahrer innerhalb und außerhalb eines Kirchenbaues zu strukturieren. Das Seminar nimmt sich architekturhistorisch relevante Beispiele solch baulich gefasster Praktiken von Verehrung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit vor. Dabei ist wichtig, dass es keinen „Typus“ Pilger- und Wallfahrtskirche gab, sondern vielmehr unterschiedliche bauliche Strukturen, die je nach Bedarf eingesetzt wurden. Unser Ausgangspunkt liegt in den verschiedenen Arten von Verehrung: Heiligengrablege und Reliquiendepositorien, Heiligblutverehrung, Gnadenbilder und –orte sowie Architekturreliquien. Damit sollen die architektonischen Lösungen deutlich werden, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit eingesetzt wurden. Die Frage in diesem epochenübergreifenden Seminar gilt den Strategien der Präsentation: Welches waren hierfür die architektonischen Lösungen? Unterschieden sie sich in den beiden Epochen?

Einführende Literatur

- Feurer, Reto: Wallfahrt und Wallfahrtsarchitektur. Versuch einer Vergegenwärtigung des Fragenkomplexes (Diss. masch. Universität Zürich), Zürich 1980
- Fürst, Ulrich; Gott dang, Andrea: Kirchenmusik in der bildenden Kunst und Architektur. Eine Einführung, in: Die Kirchenmusik in Kunst und Architektur, hg. von dens., 2 Bde., Laaber 2015, Bd. 1, S. 11-30
- Holz em, Andreas: Religiöse Orientierung und soziale Ordnung. Skizzen zur Wallfahrt als Handlungsfeld und Konflikt raum zwischen Frühneuzeit und katholischem Milieu, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ord nens (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), hg. von Reinhard Blänkner, Bernhard Jussen, Göttingen 1998, S. 327-354
- Walker Bynum, Caroline: Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe, New York 2011

040643 Rezeptionsgeschichte, kunsthistorisch. Diskussion eines methodischen Ansatzes

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 14-16
Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Auf was greifen bildende Künstler zurück, wenn Sie künstlerisch tätig sind, und wie tun sie das? Eine Frage, die auf der Hand liegt und doch in der Kunstgeschichtsschreibung noch bei weitem nicht zu Genüge verfolgt wurde. Eine grundlegende kunsthistorische Rezeptionsgeschichte in diesem Sinne jedenfalls wäre erst zu schreiben. Im Seminar sollen exemplarisch Texte der Kunsthistoriographie vom späteren 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart in den Blick genommen werden, um sich ein Bild davon zu machen, welche Vorstellungen von künstlerischer Rezeption jeweils prägend waren und welche methodischen Ansätze zu deren Analyse entwickelt wurden. Der Fokus wird dabei auf dem Rückgriff auf künstlerische Artefakte und Positionen liegen. Vom Modell des Nachlebens älterer Kunst in der jeweils jüngeren bis hin zum Begriff der Interpikturalität kommt dabei ein breites Spektrum kunsthistorischer Theoriebildung zur Sprache.

040644 Flüchtlingsstadt, Befestigungsstadt, Residenzstadt, Idealstadt: urbane Konzepte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Inhalt

Die europäische Frühe Neuzeit war eine Epoche der Stadt. Diese Urbanisierung hat viele Ursachen, doch wurde die Stadt nun vor allem ein funktionaler Teil des fürstlichen Territoriums, zu dessen Beherrschung in der Fläche sie beitragen sollte. Meist bedeutete dies die Übernahme der Städte durch die Fürsten, die nun nicht mehr – wie im Mittelalter – von Herrschaftsort zu Herrschaftsort zogen, sondern eine einzige Stadt zu ihrer festen Residenz machten. Damit änderte sich in ihr fast alles: Eine solche Stadt unterlag meist einem lange anhaltenden, kostspieligen Transformationsprozess, der sich nicht auf den Bau eines Residenzschlosses beschränkte, sondern die Ausbildung einer neuen Herrschaftszone mit Plätzen und neuen, repräsentativen Straßen zur Folge hatte. Ähnlich gravierend, wenn die Stadt zu einem Element der Landesbefestigung wurde: Die bastionäre Befestigung legte einen dichten Ring fortifikatorischer Bauten um die Stadt, schnitt diese von ihrem Umland ab und hatte neuartige militärische Einrichtungen zur Folge. Dass die neuen Landesherrn mit ‚Stadt‘ eine Doppelstrategie verfolgten, die sowohl auf eine symbolische Darstellung ihrer Macht wie auch auf mehr Produktivität für ihr Territorium zielte, zeigte sich einerseits in der gezielten Ansiedlung von Glaubensflüchtlingen, für die teilweise eigene Stadtteile angelegt wurden, wo sich gesuchte handwerkliche Aktivitäten entfalten sollten. Andererseits wird die frühneuzeitliche Städtepolitik auch in der Gründung von Neustädten deutlich, die sich an bestehende Städte angliederten oder auch als Kolonialstädte in der Neuen Welt fungierten. Das Seminar nimmt sich die wichtigsten Aspekte dieser Phase der Urbanisierung vor: Reflektion und Präsenz der gebauten Stadt; Befestigung als räumliche Grenze; Umbau zur fürstlichen Residenz; Stadt in der Krise; Flüchtlingsstadt; Neue Städte.

Einführende Literatur

- Jöchner, Cornelia (Hg.): Politische Räume. Stadt und Land in der Frühneuzeit, Berlin 2003 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte: Studien, Theorien, Quellen, Bd. 2)
- Kostof, Spiro; Tobias, Richard: Das Gesicht der Stadt. Geschichte städtischer Vielfalt, Frankfurt a. M. u. New York 1992
- Lewis, Michael J.: City of Refuge. Separatists and Utopian Town Planning, Princeton / Oxford 2016
- Neuber, Wolfgang: Sichtbare Unterwerfung. Zu den herrschaftsstrategischen Raumvorstellungen in frühneuzeitlichen Idealstadtentwürfen und Utopien, in: Cornelia Jöchner (Hg.): Politische Räume. Stadt und Land in der Frühneuzeit, Berlin 2008 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte. Studien, Theorien, Quellen, 2), S. 1-22
- Schütte, Ulrich: Die bauliche Repräsentation von Sicherheit, in: Sicherheit in der Frühen Neuzeit. Norm, Praxis, Repräsentation, hg. von Christoph Kampmann und Ulrich Niggemann (Frühneuzeit-Impulse, 2) Köln u. a. 2013, S. 728-736

040634 Vom Holzschnitt zum Digital-Print: Geschichte, Techniken und Werke der Druckgrafik

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 05/707, Di. 16-18

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit wurden Druckgrafiken zum entscheidenden Medium für die Verbreitung von Kunst. Seit der Entwicklung der mechanischen Druckerpressen zu Beginn der Renaissance bewirkten verschiedene technische Neuerungen eine immer weiter steigende Masse an Bildern, die in Farbfotografien mit dem Mobiltelefon ihren vorläufigen Höhepunkt finden. Neben der Geschichte der Druckgrafik sollen auch ihre unterschiedlichen Techniken und die ihnen zugeschriebenen Theorien Beachtung finden. Ein weiteres Ziel ist es, sich die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Holzschnitten und Kupferstichen, Radierungen und Lithografien, Sieb- und Digitaldrucken klar zu machen. Das Seminar gibt dabei einen Einblick in die Epochen seit 1500 und widmet sich auch der Frage nach den jeweiligen Vorlieben für bestimmte druckgrafische Verfahren in sich wandelnden Zeiten.

Einführende Literatur

Ernst Rebel: Druckgrafik. Geschichte und Fachbegriffe. Stuttgart 2009. – Ernst Rebel: Meisterwerke der Druckgrafik. Stuttgart 2010.

040645 Pflanzen. Künstlerische Materialien und Praktiken

Dr. Kathrin Rottmann

GA 6/62, Di. 14-16

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Mit kulturwissenschaftlichen Forschungsansätzen wie ecocriticism, new materialism oder Donna Haraways Kategorie der natureculture wird die gängige Dichotomie von Kultur und Natur als historisches Konstrukt diskutiert und die anthropozentrische Sicht auf das Verhältnis von Menschen und deren Umgebung kritisiert. Diese Diskussionen werden auch von Pflanzenwissenschaftler_innen angeregt. So mehren sich, nachdem Pflanzen bisher als nachwachsende Rohstoffe betrachtet wurden, die Berichte, wie sie ohne Nervenzellen Reize übermitteln, zu ihrem Schutz Hormone produzieren und absondern, miteinander und mit anderen Lebewesen kommunizieren, kurz dass sie Erfahrungs- und Empfindungsfähigkeiten besitzen. An diese Diskussionen anknüpfend widmet sich das Seminar toten und lebenden Pflanzen. Anstelle von Darstellungen sollen Pflanzen als künstlerische Materialien in Gärten, auf Brachflächen oder im Kunst- und Ausstellungsraum diskutiert und das Pflanzen als künstlerisches Verfahren befragt werden. Wie und wozu wurden und werden Pflanzen verwendet? Welche Bedeutungen werden ihnen zugeschrieben? Welche Handlungspotentiale sollen aktiviert werden? Und welche Versprechen werden an diese neuerdings als Kollaborationen von Menschen, Pflanzen, Kultur und Technik verstandenen Arbeiten geknüpft?

Einführende Literatur

Sabine Bartelsheim: Pflanzenkunstwerke. Lebende Pflanzen in der Kunst des 20. Jahrhunderts, München 2001

Barbara Nemitz: Trans Plant. Living Vegetation in Contemporary Art, Ostfildern-Ruit 2007

Ausst.-Kat. Radical Nature. Art and Architecture for a Changing Planet, Barbican Art Gallery London 2009

040633 „Doing the Document“ – Dokumentarisch-künstlerische Fotografie am Beispiel der Sammlung Bartenbach

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

GABF 04/711, Einführungssitzung am Mi., 10.10., 14-16 Uhr + drei Ortstermine freitags von 10.15 bis ca. 16 Uhr (16.11., 23.11. und 7.12.) und Vortrag am Di. 4.12., 19-21 Uhr
Beginn: 10.10.2018

Inhalt

Dokumente sind in gleichem Maße hergestellt wie die Wirklichkeit, die sie dokumentieren sollen. Unter dieser Prämisse lohnt eine Revision kanonischer Positionen der Fotografie von den 1920/30er Jahren über die 1960/70er Jahre bis in die Gegenwart, die in einer sachlich-dokumentarischen Tradition wurzeln, aber primär unter der Leitlinie der Durchsetzung der Kunstfotografie rezipiert worden sind. Gelegenheit dazu bietet die Präsentation umfangreicher neuer Sammlungsbestände im Museum Ludwig aus der Schenkung Bartenbach. Zwanzig namhafte FotografInnen, darunter Walker Evans, David Hockney, Candida Höfer und Wolfgang Tillmans, sind darin großenteils nicht nur mit Einzelbildern, sondern ganzen Werkgruppen aus allen Gattungen vom Architektur- bis hin zum Menschenbild vertreten. So wird nachvollziehbar, wie sich das künstlerische Arbeiten mit Fotografie an Langzeitprojekten des Dokumentierens und dem nach strengen Parametern operierenden Herstellen von Dokumenten orientiert. Und quer zu den gewohnten Gattungen lässt sich an diesen Beispielen diskutieren, was in Bildern von U-Bahn-Passagieren, Trinkhallen und Volksfesten eigentlich wodurch dokumentiert wird.

Das Hauptseminar für BA- und MA-Studierende bietet einen Überblick über maßgebliche Stationen der Fotokunstgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts mit Schwerpunkt auf deutschen und amerikanischen Positionen und deren Wechselbeziehung. Zugleich führt es in das Forschungsfeld von Dokumentarischem und Dokument ein. Die Sitzungen vor Ort im Museum Ludwig ermöglichen eine werknahe Erarbeitung dieser Fragen und zusätzlich die Erörterung von sammlungstheoretischen Aspekten vor dem Hintergrund der vielfältigen Förderer der Fotokunst in NRW.

Einführende Literatur

Doing the Document. Bartenbach Donation, Ausst.-Kat. Museum Ludwig Köln 2018

Thomas Weski (Hg.), Cruel and tender. Fotografie und das Wirkliche, Ausst.-Kat. Museum Ludwig Köln u.a., Ostfildern-Ruit 2003

Renate Wöhrer (Hg.), Wie Bilder Dokumente wurden. Zur Genealogie dokumentarischer Darstellungspraktiken, Berlin 2015

040648 Das Haus als Archetyp der frühen Moderne

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GABF 04/514, Mi. 10-12

Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die Welt- und Landesausstellungen in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s machten das Wohnhaus des Menschen zu einem neuen Thema, indem sie Wohnbauten aus unterschiedlichen Kulturen präsentierten. Beispielhaft hierfür ist Gottfried Semper's berühmte „Kar(a)ibische Hütte“, anhand derer der Architekt seine Theorie von den vier Elementen der Baukunst entwickelte. In ihrem Mittelpunkt steht der „soziale Heerd“. Gerade letzteres markiert eine Wende: War das Wohnhaus in der vitruvianischen Architekturlehre ausschließlich ein Gegenstand baulich-ästhetischer Normen, so kam nun der Begriff des „Wohnens“ hinzu. Gefragt waren nun nicht mehr nur Beispiele berühmter Architekten, sondern auch anonyme Wohnhäuser, vor allem aus der Peripherie eines Landes: Das „Schweizerhaus“, Bauernhäuser und andere regionale Wohnbauten nahmen Einfluss auf die Architektur. Die Arts-and-Crafts-Bewegung hatte Anteil an diesem Wechsel, indem hier Landhausentwürfe für das wohlhabende Bürgertum entstanden. Das „Haus“ wurde ein Solitär mit Garten, der den verschiedenen Mitgliedern der bürgerlichen Familie Raum zur Lebensentfaltung geben sollte. Der Grundriss, die Kubatur eines Wohnhauses, vor allem aber die Innendekoration änderten sich. Die Integration von regionaler Wohnarchitektur führte zu hochinteressanten baulichen Lösungen, die international rezipiert wurden („Präriehaus“, Frank Lloyd Wright; das „nordische Haus“, Hermann Muthesius). Das Seminar verfolgt anhand ausgewählter Beispiele die Veränderungen des Wohnhauses, das mit dem Jugendstil, der Lebensreformbewegung, dem architektonischen Garten und der Neuen Sachlichkeit entscheidende Impulse dafür erhielt, um als „Archetyp“ der frühen Moderne verstanden zu werden.

Einführende Literatur

Bergdoll, Barry: Das Wesen des Raums bei Mies van der Rohe, in: Ludwig Mies van der Rohe. Die Berliner Jahre 1907-1938, hg. von Terence Riley und Barry Bergdoll, Ausst.kat., München / New York 2001, S. 66-105
Moravánszky, Ákos: Die Entdeckung des Nahen. Das Bauernhaus und die Architekten der frühen Moderne, in: Ders. (Hg.), Das entfernte Dorf. Moderne Kunst und ethnischer Artefakt, Wien / Köln / Weimar 2002, S. 95-123
O’Gorman, James; Richardson, H. H.: Architectural Forms for an American Society, Chicago 1987
Stalder, Laurent: Hermann Muthesius 1861-1927. Das Landhaus als kulturgeschichtlicher Entwurf, Zürich 2008

040649 Kunstsammlungen der Uni Bochum – Ausstellungskonzeptionen Vogt und Werkanalysen

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 04/516, Mi. 14-16

Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Das Seminar versteht sich als Einführung in die Kunst der Moderne und Gegenwart anhand der Sammlungen, welche die RUB seit den 1970er Jahren kontinuierlich erweitert hat. Dazu zählen Werke verschiedener Gattungen von Plastik, Malerei und Zeichnung bis zur Fotografie, Installation und Video-Kunst, die nicht nur ein historisches Spektrum von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart abdecken, sondern auch unterschiedliche künstlerische Haltungen maßgeblich der europäischen und amerikanischen Kunst vereinen. Die Originale vor Ort – zum einen auf dem Campus, zum anderen in der „Situation Kunst“ – möchte das Seminar nutzen, um sie in ihrer Präsenz zu betrachten, beschreiben, analysieren und interpretieren. Zur Anschauung und zur Sprache gelangen dadurch Werke von Alberto Giacometti, Günther Uecker, Frank Stella, Dan Flavin, Richard Serra, Christian Boltanski, Maria Nordmann oder Lee Ufan, sowie deren Platzierungen und Nachbarschaften in den jeweiligen Räumen.

Einführende Literatur

Friederike Wappler/ Richard Hoppe-Sailer (Hg.): Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum. Campusmuseum: Sammlung Moderne, Düsseldorf 2008. – Silke von Berswordt-Wallrabe/ Friederike Wappler (Hg.): Situation Kunst – für Max Imdahl. Die Erweiterung 2006. Bestandskatalog des Erweiterungsbaus, Richter Verlag: Düsseldorf 2008. – Jörg van den Berg/ Karen Schübeler/ Stefan Gronert/ Thomas Janzen/ Carina Plath (Hg.): Situation Kunst für Max Imdahl, Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, Bochum 1992.

040652 Minimal Art, Postminimal Art, Umbrüche in der Wappler Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre

Dr. Friederike Wappler

GABF 04/516, Mi. 10-12

Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die modernistische Kunsttheorie lenkte die Aufmerksamkeit auf die spezifischen Möglichkeitsbedingungen ausdifferenzierter Medien. Clement Greenberg konstruierte die Moderne als Prozess einer fortschreitenden Selbstreflexion. Auf die „letzten Bilder“ der konkreten Kunst antworteten Kunst und Kunsttheorie in den 1960er- und 1970er-Jahren mit dem „Ausstieg aus dem Bild“, der Absage an eine rein visuelle Kunst, neuen Konzeptualisierungen der Autorfunktion und historisch neuen Positionierungen der „Betrachter“.

Das Seminar geht diesen Umbrüchen in der US-amerikanischen Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre nach. Aktionskunst, Minimal- und Postminimal Art, Land Art und Conceptual Art zeugen von veränderten Auffassungen vom „Kunstwerk“, von historisch neuen Auffassungen von Realität, Raum, Ortsbezug, Prozessualität und Intermedialität. Die Veranstaltung thematisiert Kunst und Kunsttheorie sowie die Kritik am Museum in der Zeit, und sie arbeitet in Auseinandersetzung mit künstlerischen Positionen und kunstwissenschaftlichen Texten Verschiebungen im Kunstdiskurs der 1960er- und 1970er-Jahre heraus.

Einführende Literatur

Art since 1990. Volume 2: 1945 to the present, hrsg. von Hal Foster, Rosalind Krauss, Yve-Alain Bois, Benjamin
H. D. Buchloh, New York 2004
Anne Rorimer: New Art in the 60s and 70s. Redefining Reality, New York 2001

Master

Praxis und Übung | Projects and Training Courses

040636 Museum global. Transkulturelle Moderne, mit Besuchen des K20 in Düsseldorf

Prof. Dr. Tobias Vogt

GBCF 04/255, Di. 14-16

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

„Museum global“ heißt ein Forschungsprojekt, das die deutsche Museumssammlungen des 20. Jahrhunderts in globaler Perspektive erhellen möchte. Nach Präsentationen des MMK in Frankfurt am Main und des Hamburger Bahnhofs in Berlin erweitert nun ab November dieses Jahres das K20 in Düsseldorf seine Sammlung um Kunst aus Japan, Brasilien, Mexiko, China, Indien, dem Libanon oder Nigeria von 1910 bis 1960 unter dem Titel „Mikrogeschichten einer ex-zentrischen Moderne“. Das Seminar befasst sich in einem ersten Schritt mit der gegenwärtigen Konjunktur des Globalen und Transkulturellen, wofür die Besprechung ausgewählter Texte zum Thema vorgesehen ist. Es lässt sich momentan beobachten, dass die Theorien der post colonial studies auch praxisorientierte Fragen des Sammelns und des Kuratorischen betreffen – einerseits zeigt sich dies am Projekt „Museum global“, andererseits an den aktuellen Debatten um Raubkunst von Kolonialmächten. In einem zweiten Schritt werden wir das K20 in Düsseldorf besuchen, uns über die ausgestellten Werke unterhalten und die Ausstellungskonzeption samt Rahmenprogramm in den Blick nehmen.

Einführende Literatur

Themenheft Globalismus, Texte zur Kunst, Nr. 91, September 2013.

040650 Bauhaus in Westfalen und der Denkmalschutz

Dr. Hans H. Hanke

GA 6/62; Ausnahme: 09.11.2018, 14-18 Uhr in Raum GA 03/46 und 01.02.2019, 14-18 Uhr in Raum GA 03/49, Fr. 19.10., 14-16 Uhr Vorbesprechung; Fr. 9.11., 14-18 Uhr Sitzung; Fr. 23.11., 13-17 Uhr Exkursion; Sa. 1.12 und 12.1., 11-17 Uhr Exkursion; Fr. 25.1. und 1.2., 14-18 Uhr Sitzung
Beginn: 19.10.2018

040651 Provenienzforschung am Museum (mit Exkursion nach Berlin vom 11.-14.11.18)

Dr. Isabel Hufschmidt

Vorbesprechung 09.10.18, Museum Folkwang, 14-16 Uhr; 26./27.10.18, jeweils 11-16 Uhr und Teilnahme am 8.11.2018, ab 18 Uhr bis ca. 21 Uhr an der Veranstaltung: Weltweit „sammeln“. Und dann? Provenienzforschung zu außereuropäischen Sammlungsbeständen, Museum Folkwang; Arbeitskreistreffen Provenienzforschung (12.-13.11.18 in Berlin), tbc sowie 14.11.18, Berlin, Ferdinand-Möller-Archiv, 11-15 Uhr, tbc
Beginn: 09.10.2018

Inhalt

Was ist Provenienzforschung, und was bedeutet sie insbesondere für deutsche Museen in Bezug auf die NS-Zeit? Das Praxis-Modul wird zur Erläuterung dieser zentralen Fragestellung u.a. vor Ort im Museum Folkwang stattfinden. Der Fokus liegt dabei auf der wissenschaftlichen Herangehensweise in der Provenienzforschung, d.h. welche tools und Netzwerke heutiger Provenienzforschung zur Verfügung stehen. In Praxisübungen zu Objekt-, Literatur-, Archiv- und Bestandsrecherche sowie in Exkursionen soll die Veranstaltung Grundlagen der Provenienzforschung vermitteln.

Max. 15 Teilnehmer*innen

040640 Synästhetische Aspekte in der Kunst des Mittelalters

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 03/49, Do. 12-14
Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Wie können die visuellen Künste die Ansprache der nicht-visuellen Sinne evozieren? Das heißt: Wie lässt sich Taktilen, Olfaktorischen, Gustatorischen oder Auditiven über die visuelle Wahrnehmung erfahrbar machen? Und welche Aussageabsichten sind damit verbunden? Diese Frage soll anhand ausgewählter künstlerischer Artefakte des Mittelalters bis hin an die Schwelle zur frühen Neuzeit untersucht werden. Dabei kommt dem Auditiven insofern eine besondere Rolle zu, als diesem bereits in antiken Kulturen eine exponierte Position zugesprochen worden war, insbesondere in Verbindung zu Rhetorik, Poesie und Musik. Für die westlichen Kulturen des Mittelalters galt zudem das Hören als entscheidender Vermittlungsweg göttlicher Botschaft. Letztlich sah man in den Sinnen jedoch entscheidende Einfallstore für das Laster. Und so wurde auch die Musik nicht allein wegen ihrer möglichen Nähe zur kosmischen Harmonie gewürdigt, sondern auch wegen ihrer potentiellen Verführungskraft diskreditiert.

040641 Bildkonzepte des 15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GABF 04/711, Do. 10-12
Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Die Fragen, was ein Bild ist, wie es sich konstituiert und nach welchen Prinzipien die Bildsujets zu gestalten sind, werden im 15. Jahrhundert hochgradig relevante. Die entsprechenden Reflexionen lassen sich in der malerischen Praxis ebenso festmachen wie in der sie begleitenden Kunsttheorie. Im Fokus auf beide Medien sollen im Seminar bild- und malereikonzeptuelle Fragen hinsichtlich des medialen Status des Bildes, der Gattung der Storia und des Porträts etc. behandelt werden.

Die Referatthemen werden Ende September an meinem Schwarzen Brett (gegenüber GA 2/158) ausgehängt. Die Themen der ersten drei Sitzungen können dann vorab belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Einführende Literatur

Greenstein, Jack M., Mantegna and painting as historical narrative, Chicago 1992.

Krüger, Klaus, Das Bild als Schleier des Unsichtbaren: ästhetische Illusion in der Kunst der frühen Neuzeit, München 2001.

Porträt. [Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Band 2], hg. v. Rudolf Preimesberger u.a., Berlin 1999.

Wolf, Gerhard, Schleier und Spiegel: Traditionen des Christusbildes und die Bildkonzepte der Renaissance, München 2002.

040642 Wundertätige Materie und sakrale Räume: spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wallfahrtskirchen

**Prof. Dr. Cornelia Jöchner
Dr. Yvonne Northemann**

GA 6/62, Di. 16-18
Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Die Ausstellung von verehrungswürdigen Relikten und Orten gehörte in der Vormoderne zu den wichtigsten Bestimmungen christlicher Sakralbauten. Der Heilige Ort, die wundertätige Materie bildeten eine Art Kontaktstelle zwischen der himmlischen Zugehörigkeit der heiligen Person und ihrer irdischen Existenz. Dies beförderte die Pilger- oder Wallfahrt, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit nicht mehr zu den Stätten im Hl. Land führte, sondern zu den zahlreichen anderen „gnaden- und wunderreichen Orten“ in Europa, die – in unterschiedlichen Konjunkturen – eine starke Wirkungsmacht erlangten. Um von hier Vergebung, Heilung und Hoffnung zu erlangen, waren die Gläubigen tage-, oft wochenlang unterwegs. Der Architektur kam dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen Angebote für Pilger und Wallfahrer innerhalb und außerhalb eines Kirchenbaues zu strukturieren. Das Seminar nimmt sich architekturhistorisch relevante Beispiele solch baulich gefasster Praktiken von Verehrung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit vor. Dabei ist wichtig, dass es keinen „Typus“ Pilger- und Wallfahrtskirche gab, sondern vielmehr unterschiedliche bauliche Strukturen, die je nach Bedarf eingesetzt wurden. Unser Ausgangspunkt liegt in den verschiedenen Arten von Verehrung: Heiligengrablege und Reliquiendepositorien, Heiligblutverehrung, Gnadenbilder und –orte sowie Architekturreliquien. Damit sollen die architektonischen Lösungen deutlich werden, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit eingesetzt wurden. Die Frage in diesem epochenübergreifenden Seminar gilt den Strategien der Präsentation: Welches waren hierfür die architektonischen Lösungen? Unterschieden sie sich in den beiden Epochen?

Einführende Literatur

- Feurer, Reto: Wallfahrt und Wallfahrtsarchitektur. Versuch einer Vergegenwärtigung des Fragenkomplexes (Diss. masch. Universität Zürich), Zürich 1980
- Fürst, Ulrich; Gottdang, Andrea: Kirchenmusik in der bildenden Kunst und Architektur. Eine Einführung, in: Die Kirchenmusik in Kunst und Architektur, hg. von dens., 2 Bde., Laaber 2015, Bd. 1, S. 11-30
- Holzem, Andreas: Religiöse Orientierung und soziale Ordnung. Skizzen zur Wallfahrt als Handlungsfeld und Konfliktraum zwischen Frühneuzeit und katholischem Milieu, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordners (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), hg. von Reinhard Blänkner, Bernhard Jussen, Göttingen 1998, S. 327-354
- Walker Bynum, Caroline: Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe, New York 2011

040643 Rezeptionsgeschichte, kunsthistorisch. Diskussion eines methodischen Ansatzes

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 14-16

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Auf was greifen bildende Künstler zurück, wenn Sie künstlerisch tätig sind, und wie tun sie das? Eine Frage, die auf der Hand liegt und doch in der Kunstgeschichtsschreibung noch bei weitem nicht zu Genüge verfolgt wurde. Eine grundlegende kunsthistorische Rezeptionsgeschichte in diesem Sinne jedenfalls wäre erst zu schreiben. Im Seminar sollen exemplarisch Texte der Kunsthistoriographie vom späteren 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart in den Blick genommen werden, um sich ein Bild davon zu machen, welche Vorstellungen von künstlerischer Rezeption jeweils prägend waren und welche methodischen Ansätze zu deren Analyse entwickelt wurden. Der Fokus wird dabei auf dem Rückgriff auf künstlerische Artefakte und Positionen liegen. Vom Modell des Nachlebens älterer Kunst in der jeweils jüngeren bis hin zum Begriff der Interpikturalität kommt dabei ein breites Spektrum kunsthistorischer Theoriebildung zur Sprache.

040634 Vom Holzschnitt zum Digital-Print: Geschichte, Techniken und Werke der Druckgrafik

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 05/707, Di. 16-18

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit wurden Druckgrafiken zum entscheidenden Medium für die Verbreitung von Kunst. Seit der Entwicklung der mechanischen Druckerpressen zu Beginn der Renaissance bewirkten verschiedene technische Neuerungen eine immer weiter steigende Masse an Bildern, die in Farbfotografien mit dem Mobiltelefon ihren vorläufigen Höhepunkt finden. Neben der Geschichte der Druckgrafik sollen auch ihre unterschiedlichen Techniken und die ihnen zugeschriebenen Theorien Beachtung finden. Ein weiteres Ziel ist es, sich die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Holzschnitten und Kupferstichen, Radierungen und Lithografien, Sieb- und Digitaldrucken klar zu machen. Das Seminar gibt dabei einen Einblick in die Epochen seit 1500 und widmet sich auch der Frage nach den jeweiligen Vorlieben für bestimmte druckgrafische Verfahren in sich wandelnden Zeiten.

Einführende Literatur

Ernst Rebel: Druckgrafik. Geschichte und Fachbegriffe. Stuttgart 2009. – Ernst Rebel: Meisterwerke der Druckgrafik. Stuttgart 2010.

040641 Bildkonzepte des 15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Valeska von Rosen

GABF 04/711, Do. 10-12

Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Die Fragen, was ein Bild ist, wie es sich konstituiert und nach welchen Prinzipien die Bildsujets zu gestalten sind, werden im 15. Jahrhundert hochgradig relevante. Die entsprechenden Reflexionen lassen sich in der malerischen Praxis ebenso festmachen wie in der sie begleitenden Kunsttheorie. Im Fokus auf beide Medien sollen im Seminar bild- und malereikonzeptuelle Fragen hinsichtlich des medialen Status des Bildes, der Gattung der Storia und des Porträts etc. behandelt werden.

Die Referatthemen werden Ende September an meinem Schwarzen Brett (gegenüber GA 2/158) ausgehängt. Die Themen der ersten drei Sitzungen können dann vorab belegt werden, die übrigen werden in der ersten Sitzung verteilt.

Einführende Literatur

Greenstein, Jack M., Mantegna and painting as historical narrative, Chicago 1992.

Krüger, Klaus, Das Bild als Schleier des Unsichtbaren: ästhetische Illusion in der Kunst der frühen Neuzeit, München 2001.

Porträt. [Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Band 2], hg. v. Rudolf Preimesberger u.a., Berlin 1999.

Wolf, Gerhard, Schleier und Spiegel: Traditionen des Christusbildes und die Bildkonzepte der Renaissance, München 2002.

040642 Wundertätige Materie und sakrale Räume: spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wallfahrtskirchen

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Di. 16-18
Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Die Ausstellung von verehrungswürdigen Relikten und Orten gehörte in der Vormoderne zu den wichtigsten Bestimmungen christlicher Sakralbauten. Der Heilige Ort, die wundertätige Materie bildeten eine Art Kontaktstelle zwischen der himmlischen Zugehörigkeit der heiligen Person und ihrer irdischen Existenz. Dies beförderte die Pilger- oder Wallfahrt, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit nicht mehr zu den Stätten im Hl. Land führte, sondern zu den zahlreichen anderen „gnaden- und wunderreichen Orten“ in Europa, die – in unterschiedlichen Konjunkturen – eine starke Wirkungsmacht erlangten. Um von hier Vergebung, Heilung und Hoffnung zu erlangen, waren die Gläubigen tage-, oft wochenlang unterwegs. Der Architektur kam dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen Angebote für Pilger und Wallfahrer innerhalb und außerhalb eines Kirchenbaues zu strukturieren. Das Seminar nimmt sich architekturhistorisch relevante Beispiele solch baulich gefasster Praktiken von Verehrung im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit vor. Dabei ist wichtig, dass es keinen „Typus“ Pilger- und Wallfahrtskirche gab, sondern vielmehr unterschiedliche bauliche Strukturen, die je nach Bedarf eingesetzt wurden. Unser Ausgangspunkt liegt in den verschiedenen Arten von Verehrung: Heiligengrablege und Reliquiendepositorien, Heiligblutverehrung, Gnadenbilder und –orte sowie Architekturreliquien. Damit sollen die architektonischen Lösungen deutlich werden, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit eingesetzt wurden. Die Frage in diesem epochenübergreifenden Seminar gilt den Strategien der Präsentation: Welches waren hierfür die architektonischen Lösungen? Unterschieden sie sich in den beiden Epochen?

Einführende Literatur

- Feurer, Reto: Wallfahrt und Wallfahrtsarchitektur. Versuch einer Vergegenwärtigung des Fragenkomplexes (Diss. masch. Universität Zürich), Zürich 1980
- Fürst, Ulrich; Gott dang, Andrea: Kirchenmusik in der bildenden Kunst und Architektur. Eine Einführung, in: Die Kirchenmusik in Kunst und Architektur, hg. von dens., 2 Bde., Laaber 2015, Bd. 1, S. 11-30
- Holz em, Andreas: Religiöse Orientierung und soziale Ordnung. Skizzen zur Wallfahrt als Handlungsfeld und Konflikt raum zwischen Frühneuzeit und katholischem Milieu, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ord nens (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), hg. von Reinhard Blänkner, Bernhard Jussen, Göttingen 1998, S. 327-354
- Walker Bynum, Caroline: Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe, New York 2011

040643 Rezeptionsgeschichte, kunsthistorisch. Diskussion eines methodischen Ansatzes

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 14-16
Beginn: 11.10.2018

Inhalt

Auf was greifen bildende Künstler zurück, wenn Sie künstlerisch tätig sind, und wie tun sie das? Eine Frage, die auf der Hand liegt und doch in der Kunstgeschichtsschreibung noch bei weitem nicht zu Genüge verfolgt wurde. Eine grundlegende kunsthistorische Rezeptionsgeschichte in diesem Sinne jedenfalls wäre erst zu schreiben. Im Seminar sollen exemplarisch Texte der Kunsthistoriographie vom späteren 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart in den Blick genommen werden, um sich ein Bild davon zu machen, welche Vorstellungen von künstlerischer Rezeption jeweils prägend waren und welche methodischen Ansätze zu deren Analyse entwickelt wurden. Der Fokus wird dabei auf dem Rückgriff auf künstlerische Artefakte und Positionen liegen. Vom Modell des Nachlebens älterer Kunst in der jeweils jüngeren bis hin zum Begriff der Interpikturalität kommt dabei ein breites Spektrum kunsthistorischer Theoriebildung zur Sprache.

040644 Flüchtlingsstadt, Befestigungsstadt, Residenzstadt, Idealstadt: urbane Konzepte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Inhalt

Die europäische Frühe Neuzeit war eine Epoche der Stadt. Diese Urbanisierung hat viele Ursachen, doch wurde die Stadt nun vor allem ein funktionaler Teil des fürstlichen Territoriums, zu dessen Beherrschung in der Fläche sie beitragen sollte. Meist bedeutete dies die Übernahme der Städte durch die Fürsten, die nun nicht mehr – wie im Mittelalter – von Herrschaftsort zu Herrschaftsort zogen, sondern eine einzige Stadt zu ihrer festen Residenz machten. Damit änderte sich in ihr fast alles: Eine solche Stadt unterlag meist einem lange anhaltenden, kostspieligen Transformationsprozess, der sich nicht auf den Bau eines Residenzschlosses beschränkte, sondern die Ausbildung einer neuen Herrschaftszone mit Plätzen und neuen, repräsentativen Straßen zur Folge hatte. Ähnlich gravierend, wenn die Stadt zu einem Element der Landesbefestigung wurde: Die bastionäre Befestigung legte einen dichten Ring fortifikatorischer Bauten um die Stadt, schnitt diese von ihrem Umland ab und hatte neuartige militärische Einrichtungen zur Folge. Dass die neuen Landesherrn mit ‚Stadt‘ eine Doppelstrategie verfolgten, die sowohl auf eine symbolische Darstellung ihrer Macht wie auch auf mehr Produktivität für ihr Territorium zielte, zeigte sich einerseits in der gezielten Ansiedlung von Glaubensflüchtlingen, für die teilweise eigene Stadtteile angelegt wurden, wo sich gesuchte handwerkliche Aktivitäten entfalten sollten. Andererseits wird die frühneuzeitliche Städtepolitik auch in der Gründung von Neustädten deutlich, die sich an bestehende Städte angliederten oder auch als Kolonialstädte in der Neuen Welt fungierten. Das Seminar nimmt sich die wichtigsten Aspekte dieser Phase der Urbanisierung vor: Reflektion und Präsenz der gebauten Stadt; Befestigung als räumliche Grenze; Umbau zur fürstlichen Residenz; Stadt in der Krise; Flüchtlingsstadt; Neue Städte.

Einführende Literatur

- Jöchner, Cornelia (Hg.): Politische Räume. Stadt und Land in der Frühneuzeit, Berlin 2003 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte: Studien, Theorien, Quellen, Bd. 2)
- Kostof, Spiro; Tobias, Richard: Das Gesicht der Stadt. Geschichte städtischer Vielfalt, Frankfurt a. M. u. New York 1992
- Lewis, Michael J.: City of Refuge. Separatists and Utopian Town Planning, Princeton / Oxford 2016
- Neuber, Wolfgang: Sichtbare Unterwerfung. Zu den herrschaftsstrategischen Raumvorstellungen in frühneuzeitlichen Idealstadtentwürfen und Utopien, in: Cornelia Jöchner (Hg.): Politische Räume. Stadt und Land in der Frühneuzeit, Berlin 2008 (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte. Studien, Theorien, Quellen, 2), S. 1-22
- Schütte, Ulrich: Die bauliche Repräsentation von Sicherheit, in: Sicherheit in der Frühen Neuzeit. Norm, Praxis, Repräsentation, hg. von Christoph Kampmann und Ulrich Niggemann (Frühneuzeit-Impulse, 2) Köln u. a. 2013, S. 728-736

040634 Vom Holzschnitt zum Digital-Print: Geschichte, Techniken und Werke der Druckgrafik

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 05/707, Di. 16-18

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit wurden Druckgrafiken zum entscheidenden Medium für die Verbreitung von Kunst. Seit der Entwicklung der mechanischen Druckerpressen zu Beginn der Renaissance bewirkten verschiedene technische Neuerungen eine immer weiter steigende Masse an Bildern, die in Farbfotografien mit dem Mobiltelefon ihren vorläufigen Höhepunkt finden. Neben der Geschichte der Druckgrafik sollen auch ihre unterschiedlichen Techniken und die ihnen zugeschriebenen Theorien Beachtung finden. Ein weiteres Ziel ist es, sich die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Holzschnitten und Kupferstichen, Radierungen und Lithografien, Sieb- und Digitaldrucken klar zu machen. Das Seminar gibt dabei einen Einblick in die Epochen seit 1500 und widmet sich auch der Frage nach den jeweiligen Vorlieben für bestimmte druckgrafische Verfahren in sich wandelnden Zeiten.

Einführende Literatur

Ernst Rebel: Druckgrafik. Geschichte und Fachbegriffe. Stuttgart 2009. – Ernst Rebel: Meisterwerke der Druckgrafik. Stuttgart 2010.

040636 Museum global. Transkulturelle Moderne, mit Besuchen des K20 in Düsseldorf

Prof. Dr. Tobias Vogt

GBCF 04/255, Di. 14-16

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

„Museum global“ heißt ein Forschungsprojekt, das die deutsche Museumssammlungen des 20. Jahrhunderts in globaler Perspektive erhellen möchte. Nach Präsentationen des MMK in Frankfurt am Main und des Hamburger Bahnhofs in Berlin erweitert nun ab November dieses Jahres das K20 in Düsseldorf seine Sammlung um Kunst aus Japan, Brasilien, Mexiko, China, Indien, dem Libanon oder Nigeria von 1910 bis 1960 unter dem Titel „Mikrogeschichten einer ex-zentrischen Moderne“. Das Seminar fasst sich in einem ersten Schritt mit der gegenwärtigen Konjunktur des Globalen und Transkulturellen, wofür die Besprechung ausgewählter Texte zum Thema vorgesehen ist. Es lässt sich momentan beobachten, dass die Theorien der post colonial studies auch praxisorientierte Fragen des Sammelns und des Kuratorischen betreffen – einerseits zeigt sich dies am Projekt „Museum global“, andererseits an den aktuellen Debatten um Raubkunst von Kolonialmächten. In einem zweiten Schritt werden wir das K20 in Düsseldorf besuchen, uns über die ausgestellten Werke unterhalten und die Ausstellungskonzeption samt Rahmenprogramm in den Blick nehmen.

Einführende Literatur

Themenheft Globalismus, Texte zur Kunst, Nr. 91, September 2013.

040645 Pflanzen. Künstlerische Materialien und Praktiken

Dr. Kathrin Rottmann

GA 6/62, Di. 14-16

Beginn: 16.10.2018

Inhalt

Mit kulturwissenschaftlichen Forschungsansätzen wie ecocriticism, new materialism oder Donna Haraways Kategorie der natureculture wird die gängige Dichotomie von Kultur und Natur als historisches Konstrukt diskutiert und die anthropozentrische Sicht auf das Verhältnis von Menschen und deren Umgebung kritisiert. Diese Diskussionen werden auch von Pflanzenwissenschaftler_innen angeregt. So mehren sich, nachdem Pflanzen bisher als nachwachsende Rohstoffe betrachtet wurden, die Berichte, wie sie ohne Nervenzellen Reize übermitteln, zu ihrem Schutz Hormone produzieren und absondern, miteinander und mit anderen Lebewesen kommunizieren, kurz dass sie Erfahrungs- und Empfindungsfähigkeiten besitzen. An diese Diskussionen anknüpfend widmet sich das Seminar toten und lebenden Pflanzen. Anstelle von Darstellungen sollen Pflanzen als künstlerische Materialien in Gärten, auf Brachflächen oder im Kunst- und Ausstellungsraum diskutiert und das Pflanzen als künstlerisches Verfahren befragt werden. Wie und wozu wurden und werden Pflanzen verwendet? Welche Bedeutungen werden ihnen zugeschrieben? Welche Handlungspotentiale sollen aktiviert werden? Und welche Versprechen werden an diese neuerdings als Kollaborationen von Menschen, Pflanzen, Kultur und Technik verstandenen Arbeiten geknüpft?

Einführende Literatur

Sabine Bartelsheim: Pflanzenkunstwerke. Lebende Pflanzen in der Kunst des 20. Jahrhunderts, München 2001
Barbara Nemitz: Trans Plant. Living Vegetation in Contemporary Art, Ostfildern-Ruit 2007
Ausst.-Kat. Radical Nature. Art and Architecture for a Changing Planet, Barbican Art Gallery London 2009

040633 „Doing the Document“ – Dokumentarisch-künstlerische Fotografie am Beispiel der Sammlung Bartenbach

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

GABF 04/711, Einführungssitzung am Mi., 10.10., 14-16 Uhr + drei Ortstermine freitags von 10.15 bis ca. 16 Uhr (16.11., 23.11. und 7.12.) und Vortrag am Di. 4.12., 19-21 Uhr
Beginn: 10.10.2018

Inhalt

Dokumente sind in gleichem Maße hergestellt wie die Wirklichkeit, die sie dokumentieren sollen. Unter dieser Prämisse lohnt eine Revision kanonischer Positionen der Fotografie von den 1920/30er Jahren über die 1960/70er Jahre bis in die Gegenwart, die in einer sachlich-dokumentarischen Tradition wurzeln, aber primär unter der Leitlinie der Durchsetzung der Kunstfotografie rezipiert worden sind. Gelegenheit dazu bietet die Präsentation umfangreicher neuer Sammlungsbestände im Museum Ludwig aus der Schenkung Bartenbach. Zwanzig namhafte FotografInnen, darunter Walker Evans, David Hockney, Candida Höfer und Wolfgang Tillmans, sind darin großenteils nicht nur mit Einzelbildern, sondern ganzen Werkgruppen aus allen Gattungen vom Architektur- bis hin zum Menschenbild vertreten. So wird nachvollziehbar, wie sich das künstlerische Arbeiten mit Fotografie an Langzeitprojekten des Dokumentierens und dem nach strengen Parametern operierenden Herstellen von Dokumenten orientiert. Und quer zu den gewohnten Gattungen lässt sich an diesen Beispielen diskutieren, was in Bildern von U-Bahn-Passagieren, Trinkhallen und Volksfesten eigentlich wodurch dokumentiert wird.

Das Hauptseminar für BA- und MA-Studierende bietet einen Überblick über maßgebliche Stationen der Fotokunstgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts mit Schwerpunkt auf deutschen und amerikanischen Positionen und deren Wechselbeziehung. Zugleich führt es in das Forschungsfeld von Dokumentarischem und Dokument ein. Die Sitzungen vor Ort im Museum Ludwig ermöglichen eine werknahe Erarbeitung dieser Fragen und zusätzlich die Erörterung von sammlungstheoretischen Aspekten vor dem Hintergrund der vielfältigen Förderer der Fotokunst in NRW.

Einführende Literatur

Doing the Document. Bartenbach Donation, Ausst.-Kat. Museum Ludwig Köln 2018
Thomas Weski (Hg.), Cruel and tender. Fotografie und das Wirkliche, Ausst.-Kat. Museum Ludwig Köln u.a., Ostfildern-Ruit 2003
Renate Wöhrer (Hg.), Wie Bilder Dokumente wurden. Zur Genealogie dokumentarischer Darstellungspraktiken, Berlin 2015

040647 Was ist Formalismus? Von Charles Baudelaire bis Rosalind Krauss

Jun.-Prof. Dr. Stephanie Marchal

GA 6/62, Vorbesprechung, Di. 30.10., 18-20 Uhr in GA 6/62; Blöcke am Mo.-Mi., 4.-6. Februar 2019
Beginn: 30.10.2018

Inhalt

Das Seminar verfolgt anhand ausgewählter kunstkritischer und kunstwissenschaftlicher Texte die Frage, wie die gesamte Moderne hindurch darüber nachgedacht wurde, was sich über eine sich zusehends selbst bedeutende Malerei (noch) sagen bzw. wie es sich ggf. sagen ließ. Auf ganz unterschiedliche Weise wurde reflektiert, wie der nun deutlich radikaler erscheinende Mediensprung von einer selbstbezüglichen, bildkünstlerischen Form in den Bereich des Diskursiven bewältigt und ein Weg jenseits von konventionellen Bildnarrationen beschritten werden konnte. Beobachten lässt sich, dass die Marginalisierung des Bildgegenstandes sowohl mit einer erhöhten Sensibilisierung für Medien- und Materialfragen als auch mit einer Semantisierung der Form einherging. Gemeinsam werden wir herauszuarbeiten versuchen, wie die frühen französischen *l'art pour l'art*-Vorstellungen davon, was Form ist, sein und leisten kann, sich von denen eines Julius Meier-Graefe, Roger Fry oder Clive Bell unterscheiden, indem letztere die Form als Träger von Weltwissen projektieren. An eben diese Tradition knüpft nach dem Zweiten Weltkrieg die amerikanische Kunstkritik eines Clement Greenberg oder Michael Fried an. Vergleichend zu diesen kunstkritischen sollen auch die kunstwissenschaftlichen Formkonzepte, wie sie prominent z.B. von Alois Riegl oder Heinrich Wölfflin vorgetragen wurden, in den Blick genommen werden.

Gäste des Seminars: Andreas Degner (Bochum) und Ines Kleesattel (Zürcher Hochschule der Künste)

Einführende Literatur

Hatt, Michael: *Art history : a critical introduction to its methods* / Michael Hatt and Charlotte Klonk. - [Nachdr.]. - Manchester [u.a.]: Manchester Univ. Press [u.a.], 2006, 2. Auflage 2011

Das Problem der Form. Interferenzen zwischen moderner Kunst und Kunstwissenschaft (1890-1960) : Das Problem der Form : Interferenzen zwischen moderner Kunst und Kunstwissenschaft / Hans Aurenhammer und Regine Prange (Hrsg.). - Berlin: Gebr. Mann Verlag, [2016]. - 351 Seiten : Illustrationen (Neue Frankfurter Forschungen zur Kunst ; Band 18)

Kleesattel, Ines: *Politische Kunst-Kritik: zwischen Rancière und Adorno*, Wien/Berlin 2016, darin S. 9-17 (Vorwort) und 141-2015 (Kapitel 2.1 bis 2.3)

040648 Das Haus als Archetyp der frühen Moderne

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GABF 04/514, Mi. 10-12
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die Welt- und Landesausstellungen in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s machten das Wohnhaus des Menschen zu einem neuen Thema, indem sie Wohnbauten aus unterschiedlichen Kulturen präsentierten. Beispielhaft hierfür ist Gottfried Semper's berühmte „Kar(a)ibische Hütte“, anhand derer der Architekt seine Theorie von den vier Elementen der Baukunst entwickelte. In ihrem Mittelpunkt steht der „soziale Heerd“. Gerade letzteres markiert eine Wende: War das Wohnhaus in der vitruvianischen Architekturlehre ausschließlich ein Gegenstand baulich-ästhetischer Normen, so kam nun der Begriff des „Wohnens“ hinzu. Gefragt waren nun nicht mehr nur Beispiele berühmter Architekten, sondern auch anonyme Wohnhäuser, vor allem aus der Peripherie eines Landes: Das „Schweizerhaus“, Bauernhäuser und andere regionale Wohnbauten nahmen Einfluss auf die Architektur. Die Arts-and-Crafts-Bewegung hatte Anteil an diesem Wechsel, indem hier Landhausentwürfe für das wohlhabende Bürgertum entstanden. Das „Haus“ wurde ein Solitär mit Garten, der den verschiedenen Mitgliedern der bürgerlichen Familie Raum zur Lebensentfaltung geben sollte. Der Grundriss, die Kubatur eines Wohnhauses, vor allem aber die Innendekoration änderten sich. Die Integration von regionaler Wohnarchitektur führte zu hochinteressanten baulichen Lösungen, die international rezipiert wurden („Präriehaus“, Frank Lloyd Wright; das „nordische Haus“, Hermann Muthesius). Das Seminar verfolgt anhand ausgewählter Beispiele die Veränderungen des Wohnhauses, das mit dem Jugendstil, der Lebensreformbewegung, dem architektonischen

Garten und der Neuen Sachlichkeit entscheidende Impulse dafür erhielt, um als „Archetyp“ der frühen Moderne verstanden zu werden.

Einführende Literatur

Bergdoll, Barry: Das Wesen des Raums bei Mies van der Rohe, in: Ludwig Mies van der Rohe. Die Berliner Jahre 1907-1938, hg. von Terence Riley und Barry Bergdoll, Ausst.kat., München / New York 2001, S. 66-105
Moravánszky, Ákos: Die Entdeckung des Nahen. Das Bauernhaus und die Architekten der frühen Moderne, in: Ders. (Hg.), Das entfernte Dorf. Moderne Kunst und ethnischer Artefakt, Wien / Köln / Weimar 2002, S. 95-123
O’Gorman, James; Richardson, H. H.: Architectural Forms for an American Society, Chicago 1987
Stalder, Laurent: Hermann Muthesius 1861-1927. Das Landhaus als kulturgeschichtlicher Entwurf, Zürich 2008

040652 Minimal Art, Postminimal Art, Umbrüche in der Wappler Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre

Dr. Friederike Wappler

GABF 04/516, Mi. 10-12
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Die modernistische Kunsttheorie lenkte die Aufmerksamkeit auf die spezifischen Möglichkeitsbedingungen ausdifferenzierter Medien. Clement Greenberg konstruierte die Moderne als Prozess einer fortschreitenden Selbstreflexion. Auf die „letzten Bilder“ der konkreten Kunst antworteten Kunst und Kunsttheorie in den 1960er- und 1970er-Jahren mit dem „Ausstieg aus dem Bild“, der Absage an eine rein visuelle Kunst, neuen Konzeptualisierungen der Autorfunktion und historisch neuen Positionierungen der „Betrachter“.

Das Seminar geht diesen Umbrüchen in der US-amerikanischen Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre nach. Aktionskunst, Minimal- und Postminimal Art, Land Art und Conceptual Art zeugen von veränderten Auffassungen vom „Kunstwerk“, von historisch neuen Auffassungen von Realität, Raum, Ortsbezug, Prozessualität und Intermedialität. Die Veranstaltung thematisiert Kunst und Kunsttheorie sowie die Kritik am Museum in der Zeit, und sie arbeitet in Auseinandersetzung mit künstlerischen Positionen und kunstwissenschaftlichen Texten Verschiebungen im Kunstdiskurs der 1960er- und 1970er-Jahre heraus.

Einführende Literatur

Art since 1990. Volume 2: 1945 to the present, hrsg. von Hal Foster, Rosalind Krauss, Yve-Alain Bois, Benjamin H. D. Buchloh, New York 2004
Anne Rorimer: New Art in the 60s and 70s. Redefining Reality, New York 2001

040653 After (Post-)Minimalism. Zur Re-Lektüre der Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre seit den 1990er-Jahren bis heute

Dr. Friederike Wappler

GABF 04/514, Mi. 14-16
Beginn: 17.10.2018

Inhalt

Künstlerinnen und Künstler rund um den Globus beziehen sich heute auf die Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre. Sie greifen sie auf, deuten sie um und transformieren sie auf diese Weise. Nahm die Appropriation Art seit den 1980er-Jahre Folien der etablierten Kunstgeschichte auf, um den Status des Originals und des Autors zu unterlaufen, so variieren Künstlerinnen und Künstler heute Bildvorlagen und Konzepte der 1960er- und 1970er-Jahre, um auf einst ausgegrenzte Semantiken anzuspielden und sie zu integrieren. So thematisiert Santiago Sierra die in der Minimal und Postminimal Art ausgeblendete Lohnarbeit. Liam Gillick spielt traditionelle Grenzziehungen zwischen autonomer und zweckgebundener Kunst aus. Ibrahim Mahama verhüllt Architekturen mit Jutesäcken, die auf die globale Ökonomie verweisen und Nairy Baghramian zitiert die Minimal Art, um die Formen im Kontext veränderter politischer Semantiken durchzuarbeiten.

Die Veranstaltung geht diesen Re-Lektüren der Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre in der zeitgenössischen Kunst nach. Künstlerische Positionen werden ebenso untersucht wie Ausstellungskonzepte variierender Wiederaufnahmen wie beispielsweise „more Konzeption Conception now“.

Einführende Literatur

Fassaden? Das Zeigen und Verbergen von Geschichte in der Kunst, hrg. von Christiane Kruse und Victoria von Flemming, Paderborn: Fink Verlag 2017
more KONZEPTION CONCEPTION now, Ausst.-Kat. Museum Morsbroich Leverkusen 2015,
Dortmund: Kettler Verlag 2015

Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart

Wie schreibt man Fotografie-Geschichte?

Prof. Dr. Steffen Siegel

2.11, Do. 14–17.30: 18.10., 15.11., 6.12., 13.12.2018, 17.1., 24.1., 31.1.2019
Beginn: 9. Oktober 2018, 14.00 Uhr (Sondertermin!)

Inhalt

Fotografie, das ist — zugespitzt gesagt — von Anbeginn beides: Bild und Text, Anschauung und Diskurs. So legt etwa Daguerre im Sommer 1839 zeitgleich zu den ersten Proben des von ihm erfundenen Verfahrens ein Buch vor, das in diese Bildtechnologie sowohl histo-risch als auch praktisch (und zwar in dieser Reihenfolge!) einführt. Fotogeschichten sind seither viele geschrieben worden. Doch wer macht sich schon die Mühe, die vielen hundert oder gar tausend Seiten zu lesen, auf denen die Entwicklung eines Mediums beschrieben wird? Es gibt einen Grund, der für solche Lektüren spricht: Aus historischer wie auch aus systematischer Perspektive geben sie Auskunft über die erstaunlich vielfältigen Interessen am Fotografischen. Keineswegs immer werden sie in Form voluminöser Bücher entfaltet. Ebenso in Frage kommen hierfür Ausstellungen, Fernsehsendungen, DVDs oder Websites. Das Seminar hat zum Ziel, anhand wichtiger Beispiele aus der beinahe zweihundertjährigen Geschichte der Fotogeschichtsschreibung das Ensemble von Interessen und Methoden zu rekonstruieren, das für diese Form der Medienhistoriografie bestimmend gewesen ist. Hier-zu gehören unter anderem die Paradigmen der Technikgeschichte, des Meisterwerks, der Kennerschaft, der Chronistik, der Regional-, National-, Kontinental und Globalgeschichte, der Kulturgeschichte, der Begriffs- und Theoriegeschichte und nicht zuletzt natürlich auch der Gendergeschichte. In Frage wird dabei stehen, wie anhand solcher Zugriffe der Gegenstand der Geschichtsschreibung überhaupt konstituiert wird und welche narratologischen Modelle hierbei zum Tragen kommen. Durch eine kritische Auseinandersetzung mit älteren und neueren Annäherungsformen an das Fotografische eignet sich das Seminar einerseits als eine Einführung in die Geschichte des Mediums; andererseits aber soll es möglich werden, die methodischen Voraussetzungen der eigenen Forschungsarbeit zu prüfen und zu reflektieren.

Leistungsnachweis: Anstelle einer klassischen Hausarbeit soll in diesem Seminar ein experi-mentelleres Format erprobt werden, wie es für die Ausstellung „Collaboration. A Potential History of Photography“ von einem Team US-amerikanischer und kanadischer For-scher*innen entwickelt worden ist (siehe hierfür: <https://ryersonimagecentre.ca/exhibition/collaborate/>). Auf einem in neun gleich große Fel-der unterteiltem Quadrat von etwa einem Quadratmeter soll von allen Seminarteilneh-mer*innen ein selbst gewählter Gegenstand fotohistorischer Arbeit dargestellt werden. An-hand von Bildern und Texten soll dieser Gegenstand visuell und verbal (Überschrift und Unterschriften, Erläuterungen, Visualisierungen, Zitate, Bibliografie etc.) eingekreist und möglichst spannungsvoll zur Anschauung gebracht werden. Die Ergebnisse können zu Be-ginn des nächsten Semesters im Quartier Nord als einzelne Kapitel einer begehbaren Ge-schichte der Fotografie öffentlich präsentiert werden.

Einführende Literatur

Bei diesem Seminar sind Literaturhinweis beides zur gleichen Zeit: ein Hinweis auf mögli-che Quellen und ein Einstieg zur Methodenkritik. Für eine vorbereitende Lektüre eignen sich hierbei besonders Erich Stenger: Die Photographie in Kultur und Technik. Ihre Ge-schichte während hundert Jahren, Leipzig 1938. Lucia Moholy: A Hundred Years of Pho-tography 1839–1939. Hundert Jahre Fotografie 1839–1939 [1939], Berlin 2016. Beaumont Newhall: The History of Photography from 1839 to the Present Day, New York 1949. Helmut Gernsheim, Alison Gernsheim: The History of Photography. From the Earliest Use of the Camera Obscura in the Eleventh Century Up to 1914, London, New York, Toronto 1955. Naomi Rosenblum: A World History of Photography, New York, London, Paris 1984 u.ö. Bernd Busch: Belichtete Welt. Eine Wahrnehmungsgeschichte der Fotografie, München, Wien 1989. Michel Frizot (Hg.): Neue Geschichte der Fotografie [1994] , Köln 1998. Mary Warner Marien: Photography. A Cultural History, London 2002. Bernd Stieg-ler: Theoriegeschichte der Photographie, München 2006. — Zur kritischen Reflexion der Fotohistoriografie siehe einfürend Ulrich Keller: Fotogeschichten. Modellbeschreibung und Trauerarbeit. In: Fotogeschichte 17 (1997), Heft 63, S. 11–29. Herta Wolf: Positivis-mus, Historismus, Fotografie. Zu verschiedenen Aspekten der Gleichsetzung von Geschichte und Fotografie. In: Fotogeschichte 17 (1997), Heft 63, S. 31–44. Douglas R. Nickel: The History of Photography: The State of

Research. In: The Art Bulletin 83 (2001), S. 548–558. Miriam Halwani: Geschichte der Fotogeschichte 1839–1939, Berlin 2012.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht eine Kooperation zwischen den beiden Master-Studiengängen „Photography Studies and Practice/Research“ der Folkwang Universität der Künste sowie dem Master-Studiengang „Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart“ der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Diese Kooperation soll es den Studierenden beider Universitäten ermöglichen, auf unbürokratischem Weg an der jeweils anderen Hochschulen Kurse zu belegen und Leistungsnachweise im Umfang von max. 10 CP zu erwerben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per Mail direkt an die jeweiligen Dozent/innen, um sich auf diesem Weg anzumelden. Eine nicht kostenpflichtige Anmeldung als Gasthörer/in (nicht Zweithörer/in!) ist bei Cornelia Hohmann erforderlich (cornelia.hohmann@folkwang-uni.de). Die Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise erfolgt durch die Studienberatung.

Fotografie“, 1977–1985. Projektseminar zur Vorbereitung einer Ausstellung im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe in Kooperation mit der Universität Konstanz (Leitung: Prof. Dr. Bernd Stiegler)

Prof. Dr. Steffen Siegel

2.11, Blocktermine: 25. Oktober und 29. November 2018, jeweils 10–16.00 Uhr. Exkursion nach Konstanz: 9. bis 12. Januar 2019
Beginn: 9. Oktober 2018, 15.30 Uhr (Sondertermin!)

Inhalt

In den Jahren zwischen 1975 und 1985 ereignet sich im Feld des Fotografischen Bemer-kenswertes: Wichtige Galerien werden gegründet, Fotografie gelangt mehr und mehr in den Fokus des Kunstmarktes, in den Museen ist das Sammeln und Ausstellen von Fotografien nicht länger eine Ausnahme, auf der sogenannten „Medien-documenta“ von 1977 erlebt die Fotografie einen großen Auftritt, grundlegende wissenschaftliche Bücher erscheinen, und nicht zuletzt wird eine Vielzahl von Zeitschriften gegründet. Hierher gehören sowohl Perio-dica, die seither den wissenschaftlichen Diskurs zum Fotografischen bestimmen („History of Photography“, „Fotogeschichte“...), als auch Journale, die sich an ein allgemeineres Publi-kum mit einem Interesse für die Fotografie richten („Camera Austria“, „European Photo-graphy“...). Zu dieser zweiten Gruppe gehört eine Zeitschrift, die zwischen 1977 und 1985 in insgesamt 40 Heften erschienen ist und für die ihr Herausgeber Wolfgang Schulz einen ebenso prägnanten wie anspruchsvollen Namen fand: „Fotografie. Zeitschrift internationaler Fotokunst“. Es ist keine Übertreibung, wenn man behauptet, dass die Zeitschrift „Fotogra-fie“ heute beinahe vollständig vergessen ist. Doch wird dies der Leistung des Herausgebers und seiner Beiträger*innen nicht gerecht. Die von ihnen gefundene Mischung aus Bildern und Texten ist eine bedeutende Quelle zur Erkundung einer fotografischen Szene, die um 1980 mit Nachdruck an der Etablierung der Fotografie als einer eigenständigen Kunstform arbeitete. Keinesfalls zufällig wird daher gerade in jüngerer Zeit an der Rekonstruktion die-ser so wegweisenden Entwicklungen gearbeitet (hierher gehört zum Beispiel die in Essen, Hannover und Berlin 2016/2017 veranstaltete dreiteilige Ausstellung „Werkstatt für Photo-graphie 1976–1986“). Zugleich aber besitzen die 40 Hefte von „Fotografie“ auch den Charme des Unabgeschlossenen und Idiosynkratischen. Eine konzentrierte Auseinanderset-zung mit ihr ist eine Rückkehr zu den Ursprüngen der jüngsten Fotogeschichte, die heute – überraschend genug – weitgehend verschüttet sind.

Diese Lehrveranstaltung wird nicht auf Essen und nicht auf die Seminarräume beschränkt bleiben: Im Lauf des Wintersemesters wollen wir eine Brücke an die Universität Konstanz schlagen, wo unter Leitung von Bernd Stiegler zum selben Material gearbeitet werden wird. Wesentlicher, von allen Teilnehmer*innen unbedingt wahrzunehmender Teil des Seminars ist eine Exkursion nach Konstanz in der zweiten Januarwoche (die Anreise ist am 9., die Abreise am 12. Januar 2019). Gemeinsam mit der Konstanzer Gruppe werden wir an der Vorbereitung einer Ausstellung arbeiten, die von der Zeitschrift „Fotografie“ ihren Ausgang nimmt und wichtige Schlaglichter auf die bundesrepublikanische Fotoszene jener Zeit wer-fen soll. Vom 13. Juni bis 24. November 2019 (save the date!) soll diese Ausstellung in einem der wichtigsten deutschen Ausstellungshäuser zur Fotografie, im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (MKG), zu sehen sein. In den Händen der Seminarteilneh-mer*innen wird es liegen, für diese Ausstellung wichtige Recherchen zu leisten, kurze Texte zu

verfassen und am kuratorischen Konzept mitzuarbeiten. Neben den 40 Heften „Fotografie“ sollen bei dieser Ausstellung nicht zuletzt Fotografien von Wolfgang Schulz zu sehen sein (sie befinden sich heute in einer Privatsammlung, auf die wir uneingeschränkten Zugriff haben werden) sowie außerdem eine Auswahl von Bildern aus den reichen Beständen des MKG.

Unterstützt wird unsere Arbeit durch den Kölner Fotografen und Fotohistoriker Reinhard Matz, der als Gastdozent am Seminar mitwirken wird. Reinhard Matz gehörte zu den wichtigen Mitarbeitern von „Fotografie“ und wird mit seiner ganz persönlichen Perspektive für uns ein wichtiger Ansprechpartner sein.

Leistungsnachweis: Hausarbeit (auf der Basis der Ausstellungstexte)

Einführende Literatur

Die gemeinsame Bibliothek der Universität Duisburg-Essen und der Folkwang Universität der Künste ist in der glücklichen (und seltenen) Lage, sämtliche Jahrgänge von „Fotografie“ vollständig zu besitzen (Signatur: E 06/34 Z 203). Sie werden der wichtigste Ausgangspunkt für das Seminar sein. Es wird empfohlen, sie vor Beginn des Semesters im Lesesaal zu konsultieren.

Zur Vertiefung: Inka Schube: Uns trennt von gestern kein Abgrund, sondern die veränderte Lage. In: Florian Ebner et al. (Hg.): Werkstatt für Photographie 1976–1986, London 2016, S. 343–362. Steffen Siegel: Rückkehr nach Photophilia. Ortsbestimmungen der Fotografie, 1970–1990. In: Hans Danuser, Bettina Gockel (Hg.): Die Neuerfindung der Fotografie. Hans Danuser – Gespräche, Materialien, Analysen, Berlin, Boston 2014, S. 243–263.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht eine Kooperation zwischen den beiden Master-Studiengängen „Photography Studies and Practice/Research“ der Folkwang Universität der Künste sowie dem Master-Studiengang „Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart“ der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Diese Kooperation soll es den Studierenden beider Universitäten ermöglichen, auf unbürokratischem Weg an der jeweils anderen Hochschulen Kurse zu belegen und Leistungsnachweise im Umfang von max. 10 CP zu erwerben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per Mail direkt an die jeweiligen Dozent/innen, um sich auf diesem Weg anzumelden. Eine nicht kostenpflichtige Anmeldung als Gasthörer/in (nicht Zweithörer/in!) ist bei Cornelia Hohmann erforderlich (cornelia.hohmann@folkwang-uni.de). Die Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise erfolgt durch die Studienberatung.

Kolloquien | Colloquiums

040670 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Termine nach Vereinbarung

040671 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Valeska von Rosen

Termine nach Vereinbarung

040672 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Termine nach Vereinbarung

040673 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Jun.Prof. Dr. Annette Urban

Termine nach Vereinbarung 13.12.2018, 13.00-16.00 Uhr in GBCF 04/257; 31.01.2019, 12.00-15.00 Uhr in GABF 05/604, Termine nach Vereinbarung, Vorbesprechung am Do., den 18.10., 12-13 Uhr
Beginn: 18.10.2018